



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 453. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 29. September 1881.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die **Breslauer Zeitung** und das mit derselben verbundene

## Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das IV. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die **Breslauer Zeitung** wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Correspondenzen und Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und für ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton Sorge tragen.

Besondere Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handels-Theile zugewendet werden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende heftige und auswärtige Mitarbeiter.

Das **Coursblatt** bringt unter andern Handels-Depeschen und Berichten die bekannte **Berliner Börsen-Schluss-Depesche der Breslauer Zeitung**.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Com-manditen 5 Mark Reichsm.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsm.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Com-manditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsm. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die **Breslauer Zeitung** und das **Coursblatt der Breslauer Zeitung** entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittagblattes** mit den Schluss-Coursen der **Breslauer** und den Anfangs-Coursen der **Berliner** und **Wiener Börse** durch die nach Schluss der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Ober-Schlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise über-mitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigt zu-gelassen zu lassen, um die Verendung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt**, welches die letzten **Berliner** und **Wiener** Schluss-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

## Der Sprachgebrauch in der Politik.

Wir beabsichtigen im Folgenden keineswegs eine Abhandlung in jenem trocknen Tone zu schreiben, den man philologischen Betrachtungen nachzusagen gewohnt ist. Auch wollen wir, wie man vielleicht im

Hinblick auf das Hochgehen der Wogen des gegenwärtigen Wahlkampfes vermuthen könnte, nicht die Sprache der Tagespresse, wie sie hüben und drüben im Interesse der bevorstehenden Wahlen gesprochen wird, einer Kritik unterziehen, obwohl wir mit Leichtigkeit aus den officiellen Blättern eine reiche Blumenlese von merkwürdigen Wendungen herausfinden könnten, die gerade nicht lieblich duften würde. Wir gedenken vielmehr auf ein einzelnes Factum in kurzen Zügen hinzuweisen, das in den Kämpfen des Tages bisher nicht zur vollen Würdigung gelangen konnte und das doch die höchste Beachtung verdient, weil es ein Licht wirft auf das, was man bei einer Betrachtung der Zustände im neuen Deutschen Reich sonst leicht übersehen könnte.

Es giebt Erscheinungen, die sich so langsam und unmerklich bei uns das Bürgerrecht zu gewinnen vermögen, daß wir ihnen kaum irgend welchen Werth beilegen, selbst wenn sie im höchsten Grade eingreifend sind in alle Verhältnisse des Lebens. Wir haben sie anfangs übersehen und können uns später nicht entschließen, ihnen die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden, geschweige denn, die bloße Existenz-berechtigung solcher Erscheinungen einer Prüfung zu unterwerfen. Zu derartigen Erscheinungen gehören die Veränderungen im Sprachgebrauch. Die Sprache ist als lebendiger Organismus immerfort in veränderlichem Zustande; neue Ideen, neue Anschauungen rufen neue Begriffe hervor oder legen vorhandenen Begriffen einen neuen Inhalt bei, so daß man rückblickend im veränderten Sprachgebrauch einen Spiegel hat für veränderte Verhältnisse.

Wir wollen dies mit einem praktischen Beispiele belegen.

Als das Königreich Preußen noch absolut regiert wurde; als der persönliche Wille des Monarchen der Ausgangspunkt aller Veränderungen im Volksleben war; als die „Cabinettsordre“ das zum Gesetz erhob, was der König dazu erhoben wissen wollte, da war es natürlich, daß man von jeder neuen Maßregel, die in der Politik oder in der Verwaltung, meistens zum Besten des Staates, getroffen wurde, im Volke sagte: der König will es.

Und wohl uns, daß das preussische Volk dies mit Freuden sagen konnte; denn der Wille und das Streben unserer Könige hat uns in einer langen, ruhmvollen Geschichte auf glückliche Bahnen geleitet.

Allein die Zeit schreitet rasch dahin; auch die Staaten spüren ihren Flügel Schlag. Mit der neuen Zeit kamen neue Formen, denen sich die modernen Staatsgebilde anpassen mußten. So entwickelte sich, wie in den anderen Culturländern, auch bei uns aus der absoluten Monarchie der Constitutionalismus. Wir haben denselben freilich nur in einer im Vergleich mit anderen constitutionellen Ländern sehr embryonalen Form, die der Fortbildung noch sehr bedürftig ist. Indes genügt bereits die flüchtige Copie eines wirklichen constitutionellen Staates, um den Sprachgebrauch, der bisher den königlichen Willen als Ausgangspunkt aller Gesetze bezeichnet hatte, zu modificiren. Nach dem Jahre 1848 gewöhnte man sich daran, nicht mehr zu sagen: „der König will es“, sondern es hieß nunmehr: die Regierung des Königs oder die Regierung schlechweg. „Die Regierung hat beschloffen“; „die Regierung will es nicht“ etc. So sprach man nach 1848.

Aber auch hierbei ist der Sprachgebrauch nicht stehen geblieben.

Und daß er es nicht ist, das ist eine Thatfache, auf die es gut sein wird unverhohlen hinzuweisen.

In der That! Wo hört man bei uns heute noch sagen: Die Regierung will dies oder das? Nirgends begegnen wir mehr diesem Ausdruck. Nicht einmal im Munde Derjenigen, welche die unwürdlichsten Freunde der Regierung sind; nicht einmal bei den Schilbknappen der Reaction, die doch für gewöhnlich ihrer ganzen Richtung nach so sehr unter dem Banne der Etiquette stehen. Aber selbst diese ist nicht mächtig genug, wenigstens die Wahrung des Scheins zu bewirken. Was hören wir statt dessen? Was klingt uns in der Presse, in den Versammlungen, im Privatgespräche wieder und immer wieder an das Ohr? Bismarck will das Tabaksmopol; Bismarck will die Verstaatlichung der Eisenbahnen; Bismarck will seine Wirthschaftsreform durchsetzen; Bismarck macht seinen Frieden mit der Curie etc. etc.

Es muß uns erlaubt sein zu fragen, ob sich in diesem Sprachgebrauch ein Fortschritt gegen früher feststellen läßt, wie es der Fall war, als man das „Der König will es“ im Anschluß an die stattgehabte politische Fortentwicklung vertauschte mit der Wendung „Die Regierung will es“. Ist es ein Fortschritt, so sind wir damit zufrieden. Ist es ein Rückschritt, so ist es unsere Pflicht, es als solchen zu bezeichnen.

Wir glauben, es giebt nur die eine Antwort auf die aufgeworfene Frage, daß es ein unverkennbares Zeichen dafür ist, daß das constitutionelle Bewußtsein unseres Volkes nicht mehr so kräftig ist, wie es war, als wir noch nicht den ewigen Refrain hörten: Bismarck will es. Es ist daher hohe Zeit, daß man das Schädliche dieses neuen Sprachgebrauches betont.

Rühmlich ist es für ein Volk, wenn aus seiner Mitte Männer hervorgehen, die der Stolz eines ganzen Jahrhunderts sind, die den großen Wendungen in der Geschichte dieses Volkes ihren Stempel aufdrücken. Niemals wird die Geschichte, wenn sie späteren Geschlechtern von der Neugeburt des Deutschen Reiches erzählt, einen Namen dankbarer aufbewahren, als den Namen Bismarck's, denn an ihn knüpfte sie an, um sich selbst glänzender zu gestalten. Aber das lebende Geschlecht vergißt nur zu leicht, indem es den Blick auf jene Höhe richtet, auf der sein Held wandelt, auf sich selbst aufmerksam zu bleiben. Ohne Widerstand ordnet es seinen eigenen Willen dem Willen des Mächtigen unter, den es anbetet. — Das ist die Schattenseite alles Heldenthums. Das ist das Tragische in der Erscheinung großer Männer, daß der Weirauch, der ihnen gestreut wird, auch den Sinn der Streuenden verwirrt.

Auch das deutsche Volk ist bezüglich seiner Stellung zum Fürsten Bismarck von diesem allgemeinen Schicksal nicht verschont geblieben.

Dafür ist uns der Sprachgebrauch, der unser Volk sagen läßt: „Bismarck will es“, wo es früher sagte: „die Regierung will es“, ein deutlicher und leider betrübender Beweis, dessen Vorhandensein um so mehr zu beklagen ist, als es im Hinblick auf die thatsächlichen Verhältnisse nicht einmal richtig wäre, wenn man sich von dem geringsten Gebrauche ab- und dem constitutionellen: „Die Regierung will's“ zuwenden wollte.

Und doch haben wir es für unsere Pflicht gehalten, einmal diese kleine philologisch-politische Betrachtung anzustellen. Es ist gut,

## Concert der Brüder Rosenzweig.

Nach zweimaligem Auftreten im Lieblich'schen Stablfement gaben die Brüder Rosenzweig gestern ein selbstständiges Concert im Musiksaal der Universität. Dem Anschein nach war die Wahl des Ortes nicht ohne Einfluß auf die Zusammenstellung des Programms geblieben, die Physiognomie des letzteren hatte einen stark akademischen Zug. Man hatte vollgewichtige Werke von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Prückenstein für gereifte Künstler, den Händen der 12- und 14-jährigen Virtuosen anvertraut und der Erfolg zeigte, daß eben auch nur die Hände die Aufgabe erfüllt hatten, der Verstand ihr noch nicht gewachsen war, von seelischer Affection zu schweigen. Hier liegt nach Ansicht des Referenten ein entschiedener Mißgriff in der musikalischen Erziehung und im Arrangement des Concerts vor. Man bejucht ein solches, um sich von der höchst seltenen, genialen Veranlagung der gepriesenen, fast noch kindlichen Kunstjünger zu überzeugen, wohl mit Vergnügen, ist aber nicht allein von der Monotonie im Alterniren der beiden allein betheiligten Instrumente bald ermüdet, sondern auch fast unbehaglich afficirt von jenem Schein von Prästension, der unwillkürlich immer erweckt wird, wenn so große Jugend, und zeige sie eine anormale Kraft und Ausdauer, einem nur der vollreifen Individualität erreichbaren Ziele juringt. Es liegt auf der Hand, daß eine aufs Höchste erregte Leidenschaftlichkeit und die Sprache innigster Liebe, wie sie im ersten Satz des Mendelssohn'schen Concerts sich darthun, in der Seele eines Unversahren keinen Wiederhall finden, es fehlt sozusagen der Resonanzboden, von dem diese Accorde wiederklängen und vernehmbar sich verbreiteten; ähnlich verhält es sich mit den großen Aufgaben der „Giacinta“ von J. S. Bach für Violin solo und der „pathetischen Sonate“ für Clavier von Beethoven. Da halfen selbst die Proben einer geradezu stupenden Technik, des enormen Gedächtnisses, manche mit relativer Wärme schon gefangvoll vorgetragene Stellen nicht hinweg über jene Mängel in rhythmischer und dynamischer Hinsicht, welche man bei den Stücken so zu sagen leichteren Calibers den beiden Knaben durchaus nicht zum Vorwurf zu machen hatte, welche aber hier, wo der Geist vergeblich den Stoff zu durchdringen strebte, eine unabwiesliche Folge des Mißverhältnisses zwischen Wollen und Können waren. Die Wahl der „Giacinta“ erschien auch schon um deshalb verfehlt, weil das kleine, nicht gute Instrument des Violinisten selbst unter den kräftigsten Händen nicht den Ton hergeben kann, welcher dazugehört, um dem so kunstvoll gearbeiteten, aber leicht dünn und schlecht klingenden Stück zu einiger Fülle zu verhelfen.

Doch nun genug von dem, was nach der Meinung des Referenten (er hörte die jugendlichen Virtuosen gestern zum ersten Mal) an dem Concert auszusagen war. Im Uebrigen muß das über die vorangegangenen Concerte in diesem und in anderen hiesigen Blättern ausgesprochene günstige Urtheil voll bestätigt werden. Eine „Symphonie espagnole“ von Lalo, effectvoll und dankbar in ihren beiden letzten Sätzen, einem gesangsvollen, edel empfundenen Andante

und einem übermüthigen, stark an Sarasate's „Zapateado“ erinnernden Rondo gab dem Violinisten überreiche Gelegenheit, neben schöner Cantilene eine vollentwickelte Technik in Scalen, Trillern, Staccatis etc. Alles mit sicherster, höchst gewandter Bogenführung zu zeigen. Hier an diesem allerdings sehr durchsichtigen, nicht besonders tief sinnigen Musikstück waren auch Spuren von Temperament, ja im Finale ein gewisser Glanz bemerkbar. (Die Anlagen dazu scheint aber der jüngere Bruder Julian in weit größerem Maße zu besitzen, wie der lebendige Vortrag seiner Clavierpolkaschen uns darthun wollte.)

Die Lalo'sche Symphonie spielten die beiden Knaben, so zu sagen, wie zwei Alte; das war etwas Abgerundetes, Ganzes, während die klassischen Meister höchstens skizziert erschienen. Mit größter Bravour und Sicherheit executirte ferner Stanislaus die D-dur-Polonaise von Wieniawski. Ein besseres Instrument und demzufolge größerer Ton, und Fieder, der bloß hört, nicht sieht, könnte fast glauben, einen erwachsenen Künstler vor sich zu haben. Neben Julian mit seinem „perpetuum mobile“ von Weber, perlende Passagen, weicher, runder Anschlag, klar gegliederter Vortrag, nur etwas Mangel an dynamischer Schattirung. Und wie gut musikalisch begleitete der Knabe! Höchstens daß sein Eifer ihn hin und wieder etwas zum Silen trieb, aber es geschah eben weniger aus Unruhe als aus einer gesunden Freude an seiner Aufgabe.

Hier hat man ganz außerordentlich begabte, echte Künstlernaturen, nicht jene vielversprechenden und wenig haltenden „Wunderkinder“, vor sich, von einer einseitig vollen Weitererziehung und Leitung ist das Höchste zu erwarten.

C. P.

## Das Harfenmädchen.

Novelle von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.)

Gegen Mitternacht begann der Keller sich allmählig zu leeren. Es wurden dicht neben dem Künstlerische zwei Plätze frei, die wir schleunigst besetzten. Alle Bemühungen, den Freund von seinem drohenden Vorhaben abzubringen, waren gescheitert. So beschloß ich denn, das Unvermeidliche zu vollenden. Hätte ich Nein gesagt, so würde Leo auch ohne mich seinen Plan ausgeführt haben; dann aber war die Sache in jeder Hinsicht bedenklicher. Wer uns jetzt so erblickte, der konnte mich für den eigentlichen Antistifter halten, und ich war großmüthig genug, diese Mißdeutung schlimmsten Falles herbeizuwünschen. Die Künstlergesellschaft bestand aus fünf Personen. Nydia saß links an der Ecke, ganz dicht bei Leo. Neben ihr lehnten, augenscheinlich gelangweilt, zwei magere häßliche Mädchen, von denen die eine Sängerin, die andere Violinistlerin war. Den Dreien vis-a-vis saß der würdige Invalide und eine ältere Dame, wie es schien, seine Schwester.

Während der Invalide jetzt vortrat und mit Donnerstimme das Lied begann „Wenn dieser Siegesmarsch . . .“, neigte sich Leo zu der schönen Harfnerin, um ein Gespräch anzuknüpfen.

Fraulein Nydia schien diese Annäherung durchaus nicht übel zu nehmen. denn sie antwortete mit ruhiger, natürlicher Freundlichkeit. In den Gesichtszügen Leo's malte sich ein wachsendes Entzücken. Sein Auge glomm in verzehrendem Brande. Der Invalide setzte sich wieder, und von Neuem trat Nydia aufs Podium. Sie sang ein lustiges Champagnerlied: die Violinistlerin begleitete sie. Es lag eine übermüthige Weltverachtung in diesen sprudelnden Klängen, eine carnevalistische Tollheit, die für Leo tiefere Bedeutung gewann. . . Ich las es in seinem Blicke: er gelobte sich, dieses Champagnerlied künftighin zur Norm seiner Lebensanschauung zu machen und die ganze Existenz mit ihren qualvollen Widersprüchen in ein perlendes Schaumgetränk aufzulösen. Und wahrlich, sie war schön, hinreißend schön, diese goldblonde Sängerin; — ruhig und klar, trotz der frivolen Worte, die aus ihrem blühenden Munde hervorquollen; sanft und majestätisch zugleich: so ganz und gar verschieden von dem Typus der deutschen Harfnerin, wie er sonst derartige Locale heimfucht. Das schien die Versammlung niemals eindringlicher gefühlt zu haben als jetzt, denn am Schluss des Liedes erscholl jener stürmische Beifall durch das Gewölbe, der sich durch seine ungesuchte Einmüthigkeit als der Ausdruck der unmittelbarsten Empfindung bekundete.

Die musikalischen Vorträge währten bis gegen ein Uhr. Nydia trat nicht wieder auf. Um so ungeführter konnte sich Leo dem Zaumel seiner Verzückungen überlassen. Von Minute zu Minute rückte er dichter zu ihr heran. Sein Antlitz war geisterbleich. Jetzt erfasste er ihre Hand, planlos zerstreut, wie im Traume. Sie ließ es geschehen, und lächelte. Dieses malenisonnige Lächeln war überhaupt das Charakteristische ihres Mienenpiels. Im Uebrigen hatten ihre Züge etwas Plastisches, Ruhiges, Feierliches, Unabänderliches. . . Ich blickte mich schen um. Zum Glück sah ich kein bekanntes Gesicht in der Nähe.

Kurze Zeit darauf verhallte der letzte Geigenstrich, und die ältere Dame, wie es schien, die eigentliche Unternehmerrin, gab das Zeichen zum Ausbruch. Die Gesellschaft zog sich in ein benachbartes Zimmer zurück, wo einige Erfrischungen bereit standen. Nur mit Mühe gelang es mir, Leo, der folgen wollte, zurückzuhalten.

„Morgen also“, sagte er nachdrücklich, als er sich von Nydia verabschiedete. „Sie singen doch morgen wieder. . .?“

„Jeden Abend“, versetzte Nydia mit ihrem schläfrig-bezaubernden Lächeln. —

Wir traten ins Freie und trennten uns. Leo, der mich sonst regelmäßig nach meiner Wohnung begleitete, schien diesmal das Bedürfnis des Alleinseins zu fühlen. Er bat mich nur, morgen Abend gegen neun Uhr zu Hause zu sein. Dann eilte er quer über den Marktplatz, unbefümmert um die Pfägen und Lachen, die sein feines Salonhabit übel zurichteten mochten.

Am folgenden Abend erschien er bereits um acht Uhr in meiner Wohnung.

„Nach dich fertig!“ sagte er kategorisch.

Mängel als solche bloßzustellen, damit man sie nicht für Vorzüge halten möge.

Breslau, 28. September.

Zu den kirchenpolitischen Verhandlungen liegen heute zwei Aeußerungen vor, die auf einen baldigen Friedensschluß zwischen Staat und Kirche schließen lassen. Nach einem rheinischen clericalen Blatte soll, im Hinblick auf den Mangel an Geistlichen, der Minister des Innern von Puttkamer bei seiner jüngsten Anwesenheit in Rheinland sich dahin geäußert haben, es werde binnen wenigen Monaten die Sache so geregelt sein, daß wiederum eine Besetzung der geistlichen Stellen werde stattfinden können. Andererseits wird mitgeteilt, daß der früher so streitbare Bischof von Ermland, Dr. Kremen, der jetzt seine Diocese besucht, beim Diner zu Stuhm in Westpreußen auf einen vom Landrath auf den Bischof ausgebrachten Toast in längerer Erwiderung den kräftigsten Nachdruck auf die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche legte und seine besondere Befriedigung darüber betonte, daß auch Vertreter der weltlichen Macht am Festmahl theilgenommen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß beide Gewalten, die kirchliche und weltliche, sich brüderlich die Hand reichen werden, und diese Freundschaft eine Leuchte sein werde für alle Gläubigen. Man sieht also, daß sowohl bei den staatlichen als auch kirchlichen Behörden die Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß nicht gering ist.

Nicht so zuversichtlich auf die Wiederherstellung des Friedens ist die „Germania“; nach ihr giebt es noch mancherlei zu regeln, ehe es soweit kommt. Sie schreibt heute: „Herr von Schöller hat seine Rückreise nach Washington eher angetreten, als ursprünglich beabsichtigt war. Bereits gestern ist derselbe nach Hamburg abgereist. Es scheint, daß die Befehlsmäßigkeit der Abreise mit dem Wechsel im Präsidium der Vereinigten Staaten zusammenhängt, der durch den Tod des Präsidenten Garfield herbeigeführt worden ist. Vielleicht bestimmte dies auch neben anderen Erwägungen zu dem Beschlusse, daß Herr von Schöller sich persönlich verabschieden solle, ehe er seinen neuen Posten in Rom antrete. Denn daß er der besagte preussische Gesandte in Rom ist, wird jetzt auch von der Kreuzzeitung nicht mehr bestritten. Seine definitive Ernennung kann allerdings erst erfolgen, wenn der Landtag den entsprechenden Etatsposten bewilligt hat, es steht aber nichts im Wege, daß er vor diesem Definitivum als Bevollmächtigter der preussischen Regierung die Verhandlungen fortsetze, die er bisher, wie es scheint, mit einigem Erfolge geführt hat. Was von diesen Erfolgen zu Tage getreten ist, betrifft lediglich Personalfragen. So dankenswerth immerhin die günstige Erledigung derselben ist, so bleibt für die weiteren Verhandlungen doch noch das Schwierigste vorbehalten.“

Wenn es nach der Kreuzzeitung geht, so ist es mit der Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland, sofern eine solche überhaupt beabsichtigt war, vorbei, indem sie heute schreibt: „Durch das nunmehrige Dementi, welche die „Agence Russe“ den Gerüchten über eine bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Alexander ertheilt hat, dürfte den einschlägigen Meldungen wohl endlich definitiv der Boden entzogen worden sein. Was wir von Anbeginn über die bezüglichen Gerüchte gesagt haben, findet nicht bloß in Betreff der Thatsache, sondern auch in Betreff unserer an diese Gerüchte geknüpften Bemerkungen durch die „Agence Russe“ volle Bestätigung. Aus derselben ist klar ersichtlich, daß eine Begegnung der beiden Monarchen den Beziehungen derselben zu einander entsprechen würde, daß aber jetzt kein Anlaß vorhanden sei, eine solche Entreeue anzukündigen.“

Der „Jewish Chronicle“ will angeblich aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die russische Regierung Unterhandlungen für die Emission einer Anleihe von beträchtlichem Betrage angeknüpft habe. Es verlautet, daß der Ertrag theilweise der Entschädigung der Juden, welche während der jüngsten Ausschreitungen im südlichen und westlichen Rußland enorme Verluste erlitten haben, gewidmet werden wird. Eine amtliche Verkündung einer solchen Anerkennung legitimer Schadloshaltungsansprüche der Juden gegen den Staat würde, so meint das erwähnte jüdische Organ, eine große moralische Wirkung haben. Nach der bisherigen Haltung der russischen Regierung erscheint diese Nachricht nicht glaubhaft.

In den Vereinigten Staaten sieht man mit lebhaftem Interesse dem Zusammentritt des Senats entgegen. In demselben stehen 37 Demokraten der gleichen Anzahl von Republikanern gegenüber; außerdem zählt

eine Körperschaft einen unabhängigen Senator, Mr. David Davis; aber zwei kürzlich vom Staate New York anstatt Conlling und Platt, die ihre Demission gaben, ernährte Republikaner, Miller und Tappan, können ihren Sitz im Capitol von Washington erst einnehmen, nachdem sie den verfassungsmäßigen Eid abgelegt haben; diesen Eid ist nur der Präsident des Senats berechtigt entgegenzunehmen. Durch die Beförderung Arthur's zum Präsidenten der Republik ist indeß dieser Posten gegenwärtig vacant. Unter solchen Umständen sind somit die Demokraten sicher, am ersten Tage der Sitzung die Majorität zu haben, ebenso sicher aber auch, sie am darauffolgenden Tage wieder zu verlieren. Ihr unbestreitbares Recht wäre es nun, jenen ersten Tag zu benutzen, um einen der Ihrigen zum Vorsitzenden, demnach zum Vicepräsidenten der Union zu erwählen. Man glaubt jedoch, daß es zwischen den beiden Fractionen zu einem Compromiß kommen werde, indem sie sich dahin einigen, den oben erwähnten unabhängigen Mr. Davis zu ernennen. Sein Fernhalten von jeder Partei würde also diesem zum Vortheil gereichen — ein äußerst seltener Fall in der parlamentarischen und politischen Geschichte Nordamerikas.

## Deutschland.

— Berlin, 27. September. [Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland. — Der Zollanschluß Altona's. — Die Realschul-Abiturienten.] Die mit einiger Orientierung ausgestreute Nachricht eines Wiener Blattes von einer bevorstehenden Begegnung der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland in Granica wird hier als eine leere Phantasie bezeichnet. In hiesigen Kreisen weiß man von einem solchen oder auch nur dem ähnlichen Vorgange nicht das mindeste, wohl aber hält man an der zweifellos sehr wahrscheinlichen Annahme fest, daß eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich beschlossene Sache sei, dagegen alles, was über Ort und Zeit verlautet, angesichts der leider gebotenen Vorsicht nur den Zweck hat, die thatsächlich getroffenen Vereinbarungen so lange als irgend thunlich allgemeinerer Kenntniß zu verdecken. — Es sei hierbei bemerkt, daß Kaiser Wilhelm nach seiner Rückkehr von den Jagden in Mecklenburg weitere Reiseausflüge für dieses Jahr nicht geplant hat. In Kreisen, welche der Reichsregierung nahe stehen, macht das in den Zeitungen erscheinende förmliche Programm bezüglich bevorstehender legislativischer Arbeiten einen nahezu erweiternden Eindruck, namentlich gegenüber der Sachlage, daß eben außer dem Reichshaushalts-Gesetz noch gar nichts in dieser Beziehung beschlossen, geschweige denn vorbereitet, vielmehr beschlossen ist, an alle bezüglichen Arbeiten erst im Winter heranzutreten. Ganz wunderbar macht sich die Angabe, daß der Zollanschluß der Unterelbe schon in allernächster Zeit oder gar schon zum 1. October bevorstehen soll, während hier noch gar keine Aussicht vorhanden ist, die ganz außerordentlichen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche diesem Plane entgegen stehen und theilweise sogar für unüberwindlich gehalten werden. Der Zollanschluß von Altona und der Unterelbe war ersichtlich zum großen Theile unternommen, um auf Hamburg bezüglich seines Anschlusses eine PreSSION zu üben, und es gab allerdings eine Zeit, in welcher von entscheidender Stelle die Weisung gegeben wurde, keine Schwierigkeiten bei der Ausführung zu achten. Jetzt, nachdem der Zollanschluß von Hamburg schneller erfolgt ist, als man dachte, hat man es offenbar mit Ausführung der älteren Pläne nicht mehr eilig, während man andererseits sehr geneigt ist, den erhabenen technischen und finanziellen Bedenken in vollem Maße Rechnung zu tragen. Diesen verbürgten Thatsachen gegenüber ist der Zollanschluß der Unterelbe wohl noch in ziemlich weiter Ferne. — Die oft erörterte Frage über die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den Universitäts-Studien wird demnächst wieder in Fluß kommen. Der Cultusminister ist geneigt, dieser Angelegenheit an der Hand eines Gutachtens der philosophischen Facultät an der hiesigen Universität wieder näher zu treten. Da indeß die Zahl der Vertheidiger der Zulassung der Realschüler ebenso groß wie jene der Opponenten ist, so wird bezweifelt, ob man jetzt zu anderen Resultaten kommen wird, als bisher.

△ Berlin, 27. September. [Die Rede des Herrn von Bennigsen.] Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei

in Hannover und der Parteitag der deutsch-conservativen Partei in Halle a. S. tragen beide zur Klärung des Verhältnisses der verschiedenen politischen Parteien zu einander beizutragen. Der Wahlausbruch der Hannover'schen Nationalliberalen und vor allem die Rede ihres Führers, von Bennigsen, mußte, wie vorausgesehen war, den zu oppositionellen Eindruck abschwächen, den, vielleicht ohne ausreichenden Grund, der neulich publicirte Wahlausbruch der nationalliberalen Gesamtpartei gemacht hat. Das Bennigsen, der fast noch nie eine große staatsmännische Rede ohne Angriffe nach links gehalten hat, besonders die Fortschrittspartei angreifen würde, war selbstverständlich; die Fortschrittspartei verlangt es auch nicht anders. Aber ein wenig loyaler hätte er seine Angriffe wohl einrichten können. Was soll es bedeuten, wenn er ein „positives Zusammenwirken für die Gesetzgebung der nächsten Jahre“ mit der Fortschrittspartei für unmöglich erklärt? Allerdings, wenn die nationalliberale Partei unter Bennigsen's Führung ihre Selbstständigkeit in einer allmählichen Nachgiebigkeit gegen Bismarck's Projecte findet, wenn sie die gesammten Zölle, inclusive auf Petroleum, Schmalz und dergleichen für ein Noli me tangere auf eine Reihe von Jahren erklärt, aber gegen neue Zölle und Steuern keinen principiellen Widerstand leistet, wenn sie in der kirchlichen Frage noch keine Rückschritte auf dem Wege nach Canossa entsetzt und mit Goshler ebenso compromittirt, wie sie es leider mit Puttkamer gegen Fall's Bistum gethan hat, da wird sie mit der Fortschrittspartei in positiver Gesetzgebung wenig zusammenwirken können. Aber Herr von Bennigsen nimmt den Grund dieser seiner Bedenken gegen die Fortschrittspartei aus der Thatsache, daß sie „Versuche zu gemeinschaftlichen Ausrufen zurückgewiesen hat.“ Steht in dieser Schlussfolgerung nicht ein klein wenig politische Heuchelei? Hat etwa die nationalliberale Partei „Versuche“ der Art gemacht? Hat sie die SeceSSIONisten vielleicht beauftragt, der Fortschrittspartei das Anerbieten eines gemeinschaftlichen Auftrufes aller drei Parteien zu machen? Keineswegs. Im Gegentheil haben nach dem, was man in der Fortschrittspartei erfahren hat, die Nationalliberalen sich bereit erklärt, mit den SeceSSIONisten ohne die Fortschrittspartei einen Wahlausruf zu machen, ja! ebenso wie die Fortschrittspartei bereit gewesen wäre, mit den SeceSSIONisten ohne die Nationalliberalen die Wähler anzurufen. Noch sonderbarer fast erscheint es, daß Herr von Bennigsen, der doch bei allen wichtigen Abstimmungen im Reichstage zugegen war, ja daran theilnahm, genau wie die Officiösen behauptet, daß die Fortschrittspartei gegen die Reichsverfassung und gegen alle Reichsgesetze gestimmt hat, während sie für die Reichsverfassung und für die Civilproceßordnung und Concursordnung ic. votirte. Doch von diesen besonderen Angriffen gegen die Fortschrittspartei ganz abgesehen, wird die Rede Bennigsen's immer als ein Versuch anzusehen sein, die Möglichkeit einer Vereinbarung mit des Reichsfinanzers Wirtschaftspolitik beseitigen zu lassen oder wieder herzustellen. Inzwischen werden die Wahlen in der Provinz Hannover darüber Auskunft schaffen, wie weit die Führung Bennigsen's noch das thatsächliche Anerkenntniß seiner parteigegenständlichen Landheute findet. Vor der Hand sieht es damit bedenklicher aus, als wie bei jeder der früheren Reichstagswahlen. Der Parteitag der deutsch-conservativen in Halle a. S. hatte namentlich den Zweck, in dieser vorwiegend protestantischen Provinz den Wählern die Festsitz zu benehmen, daß eine conservativ-ultramontane Coalition bevorstehe.

Fr. Berlin, 27. Septbr. [VI. deutscher Seminarlehrertag.] In der festlich decorirten Turnhalle der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt (Friedrichstraße 229) begannen heute Vormittag die Verhandlungen des sechsten deutschen Seminarlehrertages. Es waren etwa 300 Seminar-directoren und Lehrer aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Im Auftrage der königlichen preussischen Staatsregierung waren erschienen: Cultusminister Dr. von Goshler, Ministerialdirector Dr. Greiff, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wähle, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schneider und Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Esser. Der erste Vorsitzende, Seminar-director Dr. Hennig, eröffnete die Versammlung mit Gebet und einer kurzen Begrüßungsrede. Es nahm alsdann das Wort Cultusminister Dr. von Goshler. (Seine Rede ist bereits telegraphisch mitgeteilt worden.) — Seminar-director Dr. Rein (Gienach) sprach hierauf über die allgemeine Bildung und die Berufsbildung der Volksschullehrer. Es ist wichtiger, sich

„Du willst doch nicht wieder . . .?“ „Natürlich! Denkst Du, ich werde das Glück noch einmal aufgeben, nachdem ich's endlich, endlich gefunden? Diese Nydia ist Martha, — für mich wenigstens! Alles, was mich dort entzückt und beseligt hat, finde ich hier wieder, so täuschend, so wunderbar . . . Und es ist kein Gatte vorhanden, den sie mit vorzieht! Diese Martha kann ich erobern, diese Martha kann ich mein nennen, mein, und wäre es auch nur für eine kurze, wonnige Frist . . .“

„Und Clementine?“ „Sprich nicht von ihr, die mein ganzes Leben vergiftet! Ich hasse sie, ich verabscheue sie. Bei allem Glend hat sie mich noch zur Lüge gezwungen.“

„Wie so?“ „Wegen meiner gestrigen Flucht. Sie war nicht wenig erschreckt, als ich nach Hause kam. Sie weinte sogar. Das ganze Fest war gestört worden.“

„Leo! Du ahnst nicht, was Du mit Deinem thörichtesten Unterfangen Alles in Frage stellst.“

„D, ich bin mir sehr klar darüber. Aber Du kennst das große Wort des Poeten:

Ein Augenblick, verlebt im Paradiese, Ist nicht zu theuer mit dem Tod erkaufte!

Ich bin diese öde Gleichmäßigkeit müde, — und überdem, was riskire ich? Ein werthloses Nichts! Ich werde Nydia erobern!“

„Das wirst Du bleiben lassen!“

„Wer sollte mich hindern?“

„Ich!“

„Du lachst hell auf.“

„Du bist sonst ein prächtiger Junge, aber diesmal wirst Du Dir untren! Wenn Du nicht einsehst, daß es sich hier um mehr handelt als um eine bloße Caprice . . .“

„Alles hat seine Grenzen“, versetzte ich achselzuckend. „Ich werde Deine Gattin benachrichtigen.“

„Zu welchem Zweck? Helfen wird Dir das Alles doch nichts, denn ich will, was ich will. Bist Du so schwer von Begriffen? Soll ich denn im Grabe vermodern, ohne auch nur ein einziges Mal empfunden zu haben, was Leben heißt?“

Bei reiflicher Erwägung glaubte ich einzusehen, daß ein offener Widerstand die Situation nur verschlimmern würde. So beschloß ich denn, seinem Wunsch zu willfahren. Ich konnte so möglicherweise ein Unheil verhüten, das ohne mich seinen unaushaltbaren Lauf nehmen mußte.

Der Erfolg strafte mich Lügen. Leo benutzte mich nur als Deckmantel. Er überließ sich heute dem Zaubern, den die schöne Sängerin auf ihn ausübte, noch willensloser als am Tage zuvor. Hundert kleine Züge verriethen mir, daß sich hier schon nach so kurzer Frist eine seltsame Vertrautheit entspann. Doch hatte das Benehmen Nydia's durchaus nichts Herausforderndes. Ebenso fern lag ihr der Schein

egoistischer Absichten. Ueber dem ganzen Verkehr waltete eine volle Natürlichkeit, eine rücksichtslose Offenheit . . .

Auf dem Heimweg versuchte ich nochmals meine Rolle als Warner zu spielen. Leo gab sich indeß nicht einmal mehr die Mühe, sich zu vertheidigen. Er lachte mich einfach aus.

In meiner Wohnung angelangt fand ich ein Telegramm vor, das mich in einer dringlichen Angelegenheit nach München berief.

Schon am folgenden Morgen reiste ich ab.

Ich beschleunigte zwar meine Geschäfte mit Rücksicht auf die bedenkliche Stimmung Leo's so viel als möglich: immerhin verstrich eine Woche, ehe ich an die Rückreise denken konnte. Und während dieser ganzen Woche hatte Leo mich ohne Nachricht gelassen, trotz meiner ausdrücklichen Bitte, die ich noch kurz vor meiner Wegfahrt in einem Billet ausgesprochen. Jemand wen sonst, den ich einweisen konnte, wußte ich nicht. So wurde ich denn während der ganzen Zeit meiner Abwesenheit eine peinliche Sorge nicht los, und von trüben Ahnungen erfüllt rollte ich am Abend des achten Tages in die Stationshalle ein.

Auf der Stiege meiner Wohnung begegnete mir die Wirthin, die ins Theater wollte. Sie hielt mich an und ergriff meine Hand.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!“ rief sie lebhaft. „Es war jetzt schon dreimal eine junge Dame hier, die's gar nicht glauben wollte, als ich ihr sagte, Sie seien verheiratet. Und als sie's nun endlich doch glaubte, da fragte sie mit einer wahren Wier, um welche Zeit Sie etwa zurückkämen, und ob Sie Nichts hinterlassen hätten. Sie war so bleich, und ihre Stimme klang so bänglich und hoch, daß mir graute. Es muß etwas ungeheuer Wichtiges sein, vielleicht ein Todesfall, eine Erbschaft oder dergleichen. Heute Abend um neun Uhr, sagte sie, wollte sie wiederkommen; und wenn Sie kämen, möchte ich Sie doch ja bitten, zu Hause zu sein. Ich hab's Ihnen droben auf einen Zettel geschrieben und auf den Schreibtisch gelegt. Da liegen überhaupt noch ein paar Briefe und die Zeitungen von der Woche her.“

„Wie hieß die Dame?“ forschte ich, von einer beklemmenden Empfindung ergriffen.

„Es war eine schöne junge Dame, sehr vornehm und fein; aber ihren Namen nannte sie nicht. Sie war ganz verstimmt, aber sehr elegant, ein schwarzseidenes Kleid und einen Sammet-Paletot, wie angegossen . . . Aber sie schien's gar nicht zu achten. Denn wie ich ihr sagte, Sie seien noch immer nicht zurück, da lehnte sie sich dort an die getünchte Wand, als ob ihr schwindle. „Mein Fräulein“, sagte ich, „die Wand da färbt ab. Es ist jammerschade um Ihren Mantel.“ Aber sie hörte nicht. So reichte Leute gehen mit ihrer Garderobe um, es ist lächerlich!“

Bei diesen Worten strich sie mit den Spitzen der runden Finger über den Aermel ihres Pelzjackchens, als gelte es ein Staubchen zu entfernen. Dann knippte sie und eilte mit einem vielbewußten Nicken an mir vorüber.

Hastig stürmte ich die Treppe hinan. Das Hausmädchen hatte inzwischen mein Zimmer geöffnet und Licht angezündet. Auf dem Tische fand ich die Briefschaften, von denen die Wirthin gesprochen; darunter ein Schreiben mit dem Poststempel Weimar, das die Schriftzüge Leo's trug. Ich wußte jetzt Alles. Mit siebender Hand riß ich das Couvert auf, ich las:

„Lieber Freund! Nydia ist mein, — Nydia, und mit ihr Martha und die ganze längst verloren geglaubte Seligkeit. Wir haben die Stadt in aller Stille verlassen, nachdem ich zuvor mancherlei geschäftliche Angelegenheiten geordnet, die sehr wenig in meine überglückliche Stimmung paßten. Niemand ahnt, wohin wir uns wenden; auch Du sollst hierüber im Zweifel bleiben. Alle Entrüstung, alle Vorwürfe, die beim Lesen dieser Zeilen in Dir aufkeimen mögen, lassen mich kalt. Nur um Eins möchte ich bitten: denke nicht niedrig von der herrlichen Seele, die sich mir ganz zu eigen gegeben! Es ist keins der gewöhnlichen Motive, das Nydia bewog, mir zu folgen, sondern die reine, volle, Alles überwindende und zermalnende Leidenschaft, jene Gluth des Herzens, die ich bei Clementinen so kläglich vermisst habe. Martha hätte unter den gleichen Verhältnissen das Gleiche gethan. Nydia erwidert meine Liebe vollkommen, sie versteht mich so ganz! Wenn Du wüßtest . . .! Dieses Mädchen hat eine Geschichte, eine innere und eine äußere, die ich neben den Alltagsbiographien unserer Salondamen ausnimmt, wie die Epopöen des Homer neben einer Novelle von Laurens. Ich will jetzt mit vollen Zügen am Becher des Glases trinken! Endlich, nach so langem Schmachten in brennender Wähe!“

„Nicht um meinetwillen, sondern weil ich Clementinen zu schönem wünsche, bitte ich Dich, unverbürlich zu schweigen. Die Welt mag glauben, ich sei nach London gegangen, um mich einer wissenschaftlichen Expedition anzuschließen. Du allein kennst die Wahrheit!“

„Sei so gütig, Clementinen über mein Verschwinden freundschaftlich zu beruhigen. Es wird nicht schwer fallen. So lange ihre Eitelkeit nicht gekränkt wird, kannst Du auf eine höchst vernünftige Haltung rechnen. Daß ich wegging, ohne Abschied zu nehmen, ist das Einzige, was ihr aus Gründen des guten Tons peinlich erscheinen wird. Du magst Dir hierüber ein Märchen ersinnen.“

„Und nun, Gott befohlen! Ich weiß jetzt, wie es dem Claviers zu Muth ist, der seine Ketten zerreißt. Wenn ich sehe, daß Du mein Geheimniß bewahrst, und alle zwecklosen Nachforschungen unterlässest, so erhältst Du im Laufe des Jahres nochmals ein Lebenszeichen.“

„Ich schreibe diese Zeilen im Wartesaal, zwanzig Minuten vor Abgang des Zuges.“

Da stand ich nun, und hatte es schwarz auf weiß. So klar ich Alles beim Eröffnen des Briefes vorausgesehen, so lähmend fiel mir jetzt die Bestätigung meiner Vorempfindungen auf die Nerven.

(Fortsetzung folgt.)

darüber zu verständigen — so ungefähr äußerte Director Dr. Reith — was zur Gehörigkeit der Lehrerbildung gehört, als ihr Bollwerk genau zu treffen. Darum muß streng unterschieden werden zwischen der allgemeinen Bildung und der Berufsbildung, und zwar um so mehr, da die Mängel, an denen die Lehrerbildung früher gelitten hat und zum Theil noch leidet, zumeist aus der Verkenntnis dieser Wahrheit herrühren. Dem entsprechend handelt es sich darum, Begriff und Maß einerseits der allgemeinen Bildung und andererseits der Berufsbildung zu ermitteln. Erst wenn das alles feststeht, kann die Frage an die Reihe kommen: in welchem Verhältnis die beiden Kurse hinsichtlich der anstaltlichen Einrichtungen und der Leitung zu einander stehen sollen. Die Natur des Unterrichts, die allgemeine Bildung hat es mit vielerlei Gegenständen zu thun, die Berufsbildung concentriert sich mehr und mehr auf die Berufsfächer (die pädagogischen Hilfsfächer, Theorie und Geschichte der Pädagogik, praktische Übungen). In den jüngeren Jahren findet der Geist sich leichter in die Vielheit der Lehrgegenstände als später, der Geist leidet mehr im receptiven Lernen. In späteren Jahren verlangt der Geist immer lebhafter nach einer Anwendung des Gelernten, nach praktischer Thätigkeit. Was an der allgemeinen Bildung gebricht, schädigt auch die Berufsbildung. Je gründlicher und solider die allgemeine Bildung ist, desto begiebtener kann die Berufsbildung werden. Wenn eine tüchtige allgemeine Bildung gewonnen ist, so kann auf solcher Grundlage im Nothfalle die Berufsbildung auf autodidaktischem Wege erworben werden. Die Berufsbildung, die von der allgemeinen Bildung zu scheiden ist, soll erst nach einer abgeschlossenen gewissen allgemeinen Bildung beginnen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Seminaristen im letzten Jahre sich unbeschwert dem Studium ihrer Berufsfächer widmen können. Wenn bisher den Schulanfänger zugemuthet wurde, neben den Leistungen in der Musik und in den Berufsfächern ihren gewöhnlichen Schulunterricht bis an das Ende des ganzen Seminars mitzuschleppen, so war das nichts anderes als eine Menschenquälerei. Warum unter allen Ständen gerade der Volksschullehrerstand in seinem Bildungsgange eine solche abnorme Behandlung ertragen soll, ist vom Standpunkte der Vernunft unverständlich und höchstens aus seiner traurigen Geschichte, die ohnehin so viele abnorme Belastungen zeigt, einigermaßen erklärlich. Der Redner proponierte schließlich die Annahme folgender Thesen: 1) „Bei dem Bildungsgange der Lehrer muß — wie dies auch bei allen anderen Berufsständen geschieht — streng unterschieden werden zwischen der grundlegenden allgemeinen Bildung und der Berufsbildung. 2) Die allgemeine Bildung und die Berufsbildung sind beide notwendig; doch ist jener Cursus als der grundlegende der wichtigere. 3) Der Cursus der Präparanden-Schule ist vierjährig, die Zeit vom 14.—18. Jahre umfassend (bei zweijährigem Seminarcurus), resp. dreijährig, falls der Seminarcurus dreijährig ist. 4) Dieser Cursus schließt sich im Allgemeinen an die Volksschule an; doch ist zu wünschen, daß in einer fremden Sprache und in der Musik bereits ein guter Anfang gemacht sei. 5) Im Wesentlichen gilt zunächst der Lehrplan für Mittelschulen unter entsprechender Erweiterung auf den oberen Stufen; der Religionsunterricht muß jedoch stärker auftreten, als in der Mittelschule, überdies ist der Lehrplan so einzurichten, daß für Musik die nötige Zeit gewonnen wird. 6) Der Cursus im Seminar ist zweijährig, vom 18.—20. Jahre, resp. dreijährig, wo der Präparandencurus nur dreijährig ist. 7) Im ersten prävaliert der allgemeine Bildungs-Unterricht, im letzten die Berufsfächer. 8) So lange das Seminar in der bisherigen Weise auch noch einen bedeutenden Theil des allgemeinen Bildungs-Unterrichts zu übernehmen hat, ist eine Abtheilung der Abgangsprüfung in eine allgemeine und eine berufliche absolut notwendig. 9) Präparanden-Anstalt und Seminar müssen streng geschieden sein, räumlich und in der Leitung, womöglich auch örtlich.“ Die weiteren Thesen behandeln die inneren Einrichtungen der Präparanden-Anstalten und Seminare. — In sehr langer Debatte, an der sich Consistorial-Rath Burg (Stuttgart), Geh. Regierungsrath Schubmann (Frankfurt a. O.), Geh. Regierungsrath a. D. Dr. Bornmann (Berlin), Provinzial-Schulrath Dr. Hezel (Berlin), Director Dr. Göbel (Böhm), Director Dr. Suprian (Berlin), Director Dr. Marau (Hannover) u. A. betheiligten, wandten sich sämtliche Redner gegen den Vorschlag des Referenten: die allgemeine Bildung von der Berufsbildung zu trennen. Es würde dies zur Halb-Bildung führen, die Leistungen der Schule vermindern und das Ansehen der Lehrer in den Augen des Publikums schädigen. Die allgemeine Bildung müsse stets mit der Berufsbildung Hand in Hand gehen, wenn das Resultat der beruflichen Vorbildung ein einseitiges sein solle. Auch der vorgeschlagene vierjährige Cursus auf den Präparanden-Anstalten wurde, unter Hinweis auf die geringe Vorbildung, mit der die meisten Präparanden in die Anstalt kommen, von fast allen Rednern als zu kurz bemessen bezeichnet. — Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schneider bemerkte: Er glaube, daß im Grunde genommen alle Redner, die hier gesprochen, mit dem Referenten übereinstimmen. Wir Alle verlangen tüchtig vorgebildete Volksschullehrer und bei solchen muß sich die allgemeine Bildung mit der Berufsbildung vereinigen. Selbstverständlich muß bereits der Präparand beruflich vorgebildet werden. Es ist bei der Lehrerausbildung dasselbe Verhältnis, wie in allen anderen Fächern. Der junge Mediciner lernt zum Beispiel am Krankenbett sich praktisch für seinen Beruf vorbereiten, während er zu gleicher Zeit wissenschaftliche Vorlesungen hört. — Es wurde beschlossen: von einer definitiven Beschlußfassung über die vom Referenten proponierten Thesen Abstand zu nehmen. — Nachdem noch eine längere Debatte über den Lehrplan der Seminare u. s. statgefunden, schloß die heutige Sitzung gegen 2½ Uhr Nachmittags.

• Berlin, 28. September. [Berliner Neuigkeiten.] Das Comité zur Errichtung des Denkmals für den vereinigten Geh. Sanitätsrath Dr. Robert Wilms auf dem Mariannenplatz, gegenüber dem Hauptportal von Bethanien, hat jetzt die Pläne zur Aufstellung des Denkmals dem Magistrat vorgelegt und darauf angetragen, daß der Magistrat die erforderlichen Anpflanzungen, sowie die Erdarbeiten, welche auf dem tiefliegenden Terrain nöthig werden, übernehme, damit das Denkmal auf dem weit ausgebeuteten Mariannenplatz günstiger zu stehen komme. Die Kosten dafür werden im Ganzen 5000 M. betragen, davon etwa 2200 M. für die Erdarbeiten. Der Magistrat hat die Stadtverordneten ersucht, dem Antrage des Denkmalcomités zuzustimmen. — Seitens der Stadtverwaltung von Petersburg ist an den hiesigen Magistrat folgendes Schreiben eingegangen: St. Petersburg, 5. September 1881. An den hochwöhrlichen Magistrat der Königl. Stadt Berlin. Die Stadtverwaltung von St. Petersburg beabsichtigt zweckmäßige Vorsichtsmaßregeln gegen Genuß des von Trichinen vergifteten Schweinefleisches hier festzustellen, und da es bekannt ist, daß in Berlin schon längst ein Reglement zur Beschäftigung solchen Fleisches bestanden ist, so erlaube ich mir den hochwöhrlichen Magistrat ergebenst zu bitten, mir diese Regeln zu übersenden und über die Resultate der praktischen Erfahrungen in dieser Angelegenheit gefälligst mittheilen zu wollen. St. Petersburg, Stadthaus. J. Glasunow.“ Der Magistrat wird selbstverständlich der Bitte bereitwilligst entsprechen. — Die elektrische Bahn, welche vom Charlottenburger Feriebahnhof nach dem Spandauer Wood gelegt wird, ist bereits so weit fertiggestellt, daß ihre Eröffnung am 1. October erfolgen dürfte. — Der Director des Aquariums, Dr. Hermes, ist am Freitag Nachmittag von seiner Reise zurückgekehrt; das Ergebnis derselben war insofern ein günstiges, als sich unter den Neuerwerbungen ein Gorilla befindet. Das junge, kräftig entwickelte Thier stammt aus Südwest-Afrika, wurde in dem Hafen, Settecoma auf dem Dampfer „Senegal“ eingeschifft und landete am 15. September in Liverpool. Hier fand sich sofort eine große Zahl von Käufern, so wie von Vertretern verschiedener zoologischer Institute, um den seltenen Vierhänder zu erwerben, jedoch wurde dem Berliner Aquarium telegraphisch das Vorkaufsrecht gelassen. Welches Ereignis es übrigens für England war, einen Gorilla auf seinem Boden zu wissen, geht aus dem Umstande hervor, daß „The Illustrated Police News“ vom 17. Sept. bereits eine Abbildung des Affen brachte; zugleich ist die Scene dargestellt, wie das wüthende Thier einen Angriff auf den Capitain des Schiffes macht. Durch geeignete Behandlung und wohl durch die lange Reise gewissermaßen gebemüthigt, ließ es sich indes bei seiner Ankunft in Berlin ohne Sträuben aus dem engen Käfig nehmen, erwies sich gegen Jedermann freundlich und verzehrte mit stichlichem Wohlbehagen Weintrauben und ein Stück Filet-Beefsteak. Der Gorilla hat eine dunkelschwarze Farbe und ein fast negerhaftes Gesicht, er ist der einzige jetzt auf dem Continente lebende Vertreter dieser Sippe. Mit ihm trafen ferner drei junge Schimpansen und zwei Globusaffen ein, so

daß das Aquarium augenblicklich ein außerordentlich reiche Sammlung seltener Vierhänder besitzt.

[Die Lage des Handwerks und Kleingewerbes und die denselben gemachten Versprechungen] war das Thema eines Vortrages, den der fortschrittliche Abgeordnete Ludwig Löwe im Friedrichstädtischen Bezirksverein vor einer zahlreichen Versammlung hielt. Die treffliche Behandlung dieses Themas seitens des Redners veranlaßt uns, seine Ausführungen an dieser Stelle wiederzugeben. Wir folgen dem Bericht der „Voss. Z.“.

Diejenigen, so äußerte der Redner, die da behaupten, daß unser Handwerk heute viel tiefer stehe, als noch vor einem halben Jahrhundert, geben sich einer argen Selbsttäuschung hin. Uns hat im Handwerk der nervens rerum gerendarm gefehlt, und diesen ersetzt man nicht durch wohlfeile Versprechungen. Die heutigen Zustände im Handwerk sind nicht schlechter, als die in anderen Erwerbszweigen. Die großartige Entwicklung unserer Industrie ist kein Unglück für den Handwerker. In dem Maße, wie derselbe emancipiert wird von der niederen, geistlosen, schematischen Arbeit, gewinnt er Kraft und Muth zu solchen Arbeiten, die im Gegensatz zu den Productionen der Massenfabrikation auf maschinellem Wege stehen. Der Handwerker muß sich also auf das werfen, was nicht Schablonenarbeit ist, er muß sich der Geschmacksrichtung der Consumenten anpassen und dadurch wieder seinerseits den Geschmack verbessern helfen. Diese Losreißung von der Massenfabrikation ist dem Handwerker auf der ganzen Welt vorgezeichnet, alle unsere Nachbarationen sind diesen Weg gegangen und, wie das Beispiel Frankreichs zeigt, mit Glück. Das deutsche Volk hat, um auf dem Weltmarkt concurriren zu können, sein Hauptinteresse der Entwicklung der Großindustrie zugewandt, und der Handwerker ist dadurch fälschlich zu einer pessimistischen Anschauung über den Werth des Handwerks gekommen; dieser Irrthum der Handwerker selbst hat das Handwerk wesentlich mit heruntergebracht. Das Zweite ist, daß die Lehrlingsausbildung den heutigen Verhältnissen, wo eine Specialisirung im Handwerk eingetreten ist und ein einzelner Meister dem jungen Manne nicht die nötige Ausbildung geben kann, angepaßt werde. Es ist daher neben der besseren Erziehung in der Schule die bessere technische Ausbildung einzuschließen. Diejenigen, die da glauben, daß man die Schäden im Lehrlingswesen durch ein einfaches Zurückgehen auf den Urzustand ausgleichen kann, täuschen sich. Es ist ja bedauerlich, daß die Handwerkslehrlinge heute nicht mehr Kinder der Familie sind, aber bei den allgemein geänderten Verhältnissen ist es unmöglich, diese patriarchalischen Zustände ohne Weiteres wieder herzustellen. (Sehr wahr!) Es muß daher der Hauptbegriffpunkt in der guten technischen Ausbildung der Lehrlinge gefunden und dazu das Prüfungswesen umgestaltet werden. Die Handwerkerprüfungen sind zu Grunde gegangen, weil sie oft nichts weiter gewesen, als Kneipveranlassungen; hier ergibt sich für die neuen Innungen ein Feld gegenreicher Thätigkeit, wenn sie dafür sorgen, daß diese Prüfungen auch als schwere, heilige Verpflichtung auf Seiten des Meisters anerkannt, als ernster und gewissenhafter Abschluß in der Ausbildung der Lehrlinge hingestellt werden, denn nur dann würde es auf den jungen Mann einen nachhaltigen Eindruck machen, in dieser Weise seine Lehrzeit abgeschlossen und seine Tüchtigkeit attestirt zu sehen. Gehen auf solche Weise Schule, Erziehung und Handwerk Hand in Hand, dann ist es wohl möglich, daß der Boden zur Entwicklung eines guten und tüchtigen Handwerkerstandes gefunden wird. (Beifall.) Ein fernerer Schaden für den Handwerker ist das heutige Creditwesen. In dieser Beziehung kann die neue Organisation der Innungen viel nützen, wenn sie unter sich feste Creditrisiken festsetzen. Auf diesem Felde muß nur die Selbsthilfe. Die Handwerker müssen selbst darauf hinwirken, daß sich das Publikum an Baarzahlung oder kurze Zahlungsfrist gewöhnt, denn hierbei ist die Sittlichkeit mehr als das Geld. Mögen die Handwerker ferner den Werth der Association sowohl der geistigen als der materiellen Kräfte immer mehr erkennen und mißkennen, daß diese Associationen ausgestattet werden mit corporativen Rechten. (Beifall.) Auch dies läßt sich an die neuen Innungen anschließen, aber nirgends dürfen diese Innungen das Wesentliche, sie müssen nur die Form sein, und wenn diese Form erfüllt ist, dann ist es an den Einzelnen, zu zeigen, was er durch eigene Kraft und Intelligenz zu leisten vermag. Wir müssen erst wieder zu der alten, harten, nüchternen Praxis zurückkehren, wenn wir zu einer Gesundung des Handwerks gelangen wollen. Wer in Zeiten der Noth durch hohle Versprechungen die Handwerker zu besserer Situation hinüber zu führen trachtet, der verführt sich an der Menschheit, indem er sie von dem richtigen Wege ablenkt, den sie zu gehen hat. (Beifall.) Gerade in Zeiten der Noth ist es erforderlich, die Experimente, die ein Einzelner anstellt, sorgfältig zu prüfen, sich nicht einfach auf die Klugheit eines zu verlassen, der die Experimente macht. Trotz der großen Bedeutung, die der Handwerker im Staate hat, ist er doch nur ein Bruchtheil des Ganzen, der seine Interessen dem großen Ganzen unterzuordnen hat. Das ist ja das Bemerkliche an den Schützellen und dem Kerkzoll, daß sie nur Einzelnen zum Segen und der Allgemeinheit zum Nachtheil gereichen. Wenn der Handwerker dies erkannt haben wird, wenn der gesunde Naturzustand unseres Volkes die einzelnen künstlichen, mit seinen Traditionen nicht übereinstimmenden Gebilde ausgestoßen haben wird, dann werden wir uns auch mit unserm guten und tüchtigen Volkscharakter und unserer Fähigkeit durcharbeiten durch die schlechte Zeit, und das deutsche Handwerk wird wieder die Höhe erklimmen, die es bereits vor allen Nationen eingenommen hat. (Beifall.)

## Österreich-Ungarn.

• Wien, 27. Septbr. [Der Pester Reichstag und der Agramer Landtag.] So eben ist der dritte ungarische Reichstag unter dem Regimente Tisza und desgleichen der dritte Landtag in Agram zusammengetreten. An sich von geringerer Bedeutung, fällt der letztere doch darum ins Gewicht, weil er die nicht zu verachtende Zahl von 39 Abgeordneten in das Pester Abgeordnetenhaus entsendet. Nun hat die ungarische Regierung an ihrer „liberalen Partei“ wohl auch heute noch eine ganz anständige Majorität; trotzdem läßt sich nicht verkennen, daß ihre parlamentarische Situation von 1881 sich zu der von 1878 und noch weit mehr zu jener von 1875 wie der abnehmende zum zunehmenden Monde, vielleicht gar wie das letzte Viertel zum Vollmond verhält. Vor sechs Jahren in den Fittchenwöden des Ministeriums Tisza war in Agram wie in Pest jede Opposition verschwunden. Auf dem Agramer Landtage gehörten von 77 gewählten Abgeordneten und 35 Magnaten, Bischöfen, Obergespanen kaum 15 der südslavischen Opposition an, so daß das Ministerium nahezu auf die Gesamtheit der Abgeordneten-Opportunisten aus Agram rechnen konnte. Mit dieser nun musterte die gowernementale Partei etwa 360 Mann, der kaum 90 Oppositionelle gegenüberstanden. Diese letzteren hatten um so weniger zu bedeuten, als denen doch sehr selten eine Gelegenheit kam, wo die altconservative Contra-Opposition der Rechten mit den Intrantsgenen und den Nationalen der südslavischen und walachischen Regierungsfreunde Hand in Hand gehen konnte. Wie anders liegen die Dinge heute! Die Liberale oder Regierungspartei als solche hat auf wenig über 230 Stimmen zu rechnen, während die Opposition in ihrer Totalität sich genau auf 180 Köpfe verdoppelt hat. Tiszas offiziöse Blätter rechnen ihm eine Mehrheit von 56 Stimmen heraus, ohne die Kroaten. Sei's drum! Allein in Agram auf dem Landtage stehen die Dinge so, daß selbst die Feeder des ungarischen Pressbüreaus keineswegs zu behaupten wagen, es würden auch diesmal die 39 kroatischen Abgeordneten im Pester Reichstage, sei es nun vollzählig oder bis auf ein paar vereinzelte Ausnahmen, mit der ungarischen Regierung gehen. Es ist daher, falls der kroatische Landtag durchweg Magyarenfeinde wählt, immerhin möglich, daß die erhoffte ministerielle Majorität auf 17 herabsinkt. Allerdings liefert die Conversion der ungarischen Goldrente auch wohl Mittel, die bei „unsern armen Brüdern aus Kroatien“ nicht leicht verjagen. Werden also in Agram 39 Regierungsfreunde gewählt, so hat Tisza in rein internen ungarischen Fragen, wo die Kroaten nicht mitwirken, 56 — in anderen Angelegenheiten sogar 95 Stimmen Majorität. Lauter Magyarenfeinde aber wählt der Agramer Landtag sicherlich nicht in den Pester Reichstag! Das Bedenkliche ist jedoch, daß die Intrantsgenen sich seit 1875 ums Dritthalbsache vermehrt haben, von 37 auf 72 bei den letzten und auf 90 bei den heurigen Wahlen. Die volle Hälfte der Opposition besteht demnach heute aus Unabhän-

gigkeits-Männern, während die gemäßigten und die altconservative, auch die nationale Opposition declinirt sind.

Wien, 27. Septbr. [Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung versendet heute die vom 1. September d. J. datirte zweite Nummer der Mittheilungen des Vereins, die über die im letzten Vierteljahre erzielten Erfolge beachtenswerthe Aufschlüsse giebt. Ein warm gehaltenen Aufruf an die deutschen Stammesgenossen fordert zu unbedingter Agitation für den Verein auf und weist darauf hin, daß bis 1. September bereits ein Betrag von 60,000 Fl. den bedrängten Schulen in den verschiedensten Formen gewidmet und hieron 23,000 Fl. thatsächlich ausbezahlt wurden. Die Vereinsleitung hielt seit 1. Mai nicht weniger als 21 Sitzungen und war insbesondere bemüht, die Bildung von Ortsgruppen in erprobter Weise zu fördern. Bis 1. September waren 34 Ortsgruppen bereits vollständig in Thätigkeit, weitere 45 Ortsgruppen hatten die ministerielle Bescheinigung erhalten, so daß sie nach Wahl des Vorstandes ihre Thätigkeit beginnen können, endlich waren noch 101 Ortsgruppen in der Errichtung begriffen.

Pest, 27. September. [Scandal im ungarischen Parlament.] Gestern gab es im Abgeordnetenhaus einen scandalösen Auftritt zwischen Gedeon Rohonczy und Gabriel Varady. Mit Bezugnahme auf den berühmten Ordensproceß, in welchem Varady bekanntlich eine Hauptrolle spielte, sagte Rohonczy im Beisein von etwa 30 Abgeordneten zu Varady: „Was für eine Unverschämtheit ist es doch, unter dem Dedmantel der Vertheidigung hierher unter erbliche Leute zu kommen.“ Varady erblähte und entsetzte sich. Rohonczy hatte seinerzeit, als Varady wiedergewählt wurde, die Clubmajorität sammt Tisza ihn dadurch für rehabilitirt erklärt, heftig dagegen protestirt und offen ausgesprochen, wenn Varady das Abgeordnetenhaus wieder betreten sollte, werde er ihn insultiren. Die Gelegenheit dürfte mit einem Quell enden, welchem ein Ehrengericht vorauszugehen soll. Dieses wird, wie in Abgeordneten- und Casinokreisen verlautet, Varady's Satisfactionsfähigkeit aussprechen.

[Der Synagogenunfall in Döwiczim.] Ueber diesen bereits gemeldeten Unfall erhielten wir heute folgendes Schreiben aus Döwiczim, 27. September:

Der 25. September d. J. wäre bald für die israelitische Bevölkerung der Stadt Döwiczim in Galizien ein Tag der tiefsten Trauer geworden, als Schredenstag wird dieser israelitische Neujahrstag noch lange Jahre im Gedächtnis bleiben. Die hiesige Synagoge war bis zum Erdbeben überfüllt, und eben so das Chor der Synagoge, wo die Frauen ihre Plätze haben. Der Rabbiner hielt eben eine Strafrede an die Gläubigen wegen Nichtbeachtung der mosaischen Glaubensvorschriften, vornehmlich des Sabbatbruchs und des nicht ganz sicheren Gens, als plötzlich der Angstschrei erscholl: „Es brennt!“ Obwohl nun bloß ein Vorhang Feuer fing und auch sofort gelöscht wurde, so bemächtigte sich dennoch aller ein panischer Schrecken, zumal aber bei der Frauenabtheilung. — Alle brängten sich gegen den Ausgang, um ins Freie zu gelangen. Doch auf einmal brach die wahrcheinlich morische Treppe, und die darauf befindlichen Frauen und Kinder, über 50 an Zahl, fielen in den unteren Raum der Synagoge, einen verworrenen Knäuel bildend. Die Scenen, die sich da abspielten, spotteten jeder Beschreibung, denn während die am Chor gebliebenen Hunderte von Frauen und Kindern, keinen Ausweg vor sich sehend, in der größten Todesangst freischend und jammernd Hilferufe ausstießen, befanden sich die Männer in der furchtbaren Aufregung und Angst, da in der gräßlichen Verwirrung Jeder glauben mußte, daß die eigene Frau oder das Kind bereits dem Tode anheimgefallen sei. Rettung war in diesem Augenblicke oder schien wenigstens unmöglich zu sein. In der Stadt verbreitete sich sofort das Gerücht von dem Unglück und die Zurückgebliebenen eilten nun auf die Stätte des Unglücks, hier noch, wo möglich, die Verirrten und Angst vermehrend, denn in das Innere der Synagoge konnte man nicht eindringen, da durch den einzigen, ohnehin schmalen Ausgang die Menge ins Freie zu gelangen suchte. Erst nach einer geräumten Zeit gelang es einigen Besonnenen, Rettung zu bringen: es wurden Fenster aufgemacht, wodurch die Frauen auf ein niedriges Dach der Synagoge hinaussteigen und von da auf Leitern, die man herbeischleppte, heruntersteigen konnten. Aus dem wirren Knäuel, der durch den Treppeneinbruch auf die Erde gefallen Frauen brachte man nach und nach vier gräßlich verstümmelte Frauenleiden, während über 20 Schwerverwundete und eine größere Zahl leichtverwundeter Frauen und Kinder hervorgezogen wurden. — Schuld an diesem traurigen Ereignisse ist zumeist der Umstand, daß erst vor drei Monaten ein Theil der Stadt abbrannte und die Gemüther vornehmlich der Frauen demnach noch aufgeregt sind, und überdies vor einigen Tagen das unsinnige Gerücht sich verbreitete und auch Glauben fand, daß am Verjährungstage die Synagoge mittelst Dynamit in die Luft gesprengt werden solle. Unverkennlich ist aber der Leichtsinns des Synagogenvorstandes, daß er nicht schon längst die morische Treppe beseitigen ließ.

## Stalien.

[Der Consul Niemad.] Der „Fanfulla“ erhält aus Lucca unterm 20. September folgenden Brief: „Der Cavaliere Niemad, deutscher Consul in Lucca, welcher unlängst im Eisenbahnzuge bei Chiamonte überfallen wurde, kam gestern hier an und zwar in Begleitung seiner Frau, welche ihn in Turin gepflegt hatte. Herr Niemad besitzt in Lucca eine sehr bedeutende Spinneret. Alle seine Arbeiter und viele Freunde hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihn zu begrüßen, daß er der großen Gefahr glücklich entronnen ist. Als der Zug ankam, spielte das Musikcorps der Arbeiter; einige junge Leute überreichten Frau Niemad große Blumensträuße, welche dieselbe gerührt entgegen nahm. Herr Niemad begab sich dann zu Wagen mit dem belgischen Consul Cavaliere Grosfeld nach seiner Villa am Monte San Quirico. Herr Niemad ist immer noch lebend, er hat unter dem linken Auge einen großen mit Blut unterlaufenen Fleck, namentlich plagten ihn die Schmerzen der Schulter, welche er beim Fallen aus dem Wagen sich ausrenkte. Würde man den Zeitungen der letzten Tage Glauben schenken, so müßte man annehmen, der Raubmörder sei wirklich verhaftet; man hat von dem Hausknecht eines Gasthofes in Turin gesprochen, welcher als der Schuldige von Herrn Niemad erkannt sein sollte; man verhörslichte sogar die Worte, welche beim Augenblick der Confrontation angeblich gesprochen wurden. Von alledem ist nichts wahr. Herr Niemad erzählt, daß ihm in Turin vom dortigen Untersuchungsrichter nur ein einziges Individuum vorgeführt wurde, von dem er erklärt habe, das selbe nie gesehen zu haben. Er behauptet, daß sein Angreifer ein Mann von sehr zweideutigem Aeußern sei, welcher von der Station Chiamonte ab sich befriedigt an ihn herangebracht habe. Genauere Angaben, so sagte Herr Niemad selbst, könne er nicht machen; auch glaubt er, daß man den Raubmörder nunmehr schwerlich noch entdecken werde.“

## Großbritannien.

London, 26. Septbr. [Der Krieg in Afghanistan.] Das langerwartete Treffen zwischen den Streitkräften des Emirs Abdurrahman und Gub Khan hat am 22. d. M. endlich stattgefunden und mit einer Niederlage des Letzgenannten geendet. Die Schlacht dauerte von 7 Uhr Morgens bis Mittag. Der Umstand, daß zwei Regimente Cabulser-Truppen von Gub's Armee desertirten, entschied das Treffen. Gub Khan und seine Stabskassen flohen nach Herat und ließen Kanonen und Bagage im Stich. Beide Seiten erlitten starke Verluste. Candahar öffnet dem Sieger seine Thore. Die Bazars wurden theilweise geplündert, desgleichen auch die Häuser vieler Kaufleute und die Quartiere der Farsiwans. Am nächsten Tage wurden die Dörfer in der Nachbarschaft aus Rache dafür, daß deren Einwohner sich Gub angeschlossen, der Plünderung preisgegeben. Der Emir beabsichtigt in 4 oder 5 Tagen auf Herat zu marschiren. Einem Berichte der „Times“ zufolge waren die beiderseitigen Verluste dem amtlichen Berichte entgegen nur geringfügig. Der Emir hatte nur 40 oder 50 Tödtete und eine gleiche Anzahl von Verwundeten, während der feindliche Verlust 250 Tödtete betrug. Das Zeltlager, die Bagage und 14 Kanonen fielen in die Hände des Siegers.

## Provincial-Beitrag.

Breslau, 28. September.

Aus guter Quelle geht uns soeben die Nachricht zu, daß der Vorstand der nationalliberalen Partei in einer für Mittwoch, den 5. October c., einuberufenen Versammlung als Candidaten für den Westen den Herrn Geh. Justizrath Wähler und für den Osten den Stadtrath und Rämmerer von Visselstein in Vorschlag bringen wird.

Die nationalliberale Partei hat mit der Nominirung ihres Can-

hinfällig für den Westbezug am längsten zurückgehalten, aber, was lange währt, wird gut. Wir gesehen gern, daß sie aus den Reihen ihrer hiesigen Anhänger kaum einen Mann hätte finden können, der sich bei ihren Gesinnungsgenossen einer größeren Sympathie erfreut, als Herr Geh. Rath Wachler. Wir wissen auch sehr gut, zwischen dem Liberalismus des alten Wachler und der sogenannten Freimüthigkeit der Herren Cuny und Genossen, wie sie sich noch heute in der alten nationalliberalen Partei zusammen finden, zu unterscheiden.

Trotzdem werden wir bei der bevorstehenden Reichstagswahl mit aller Energie für die beiden Candidaten, von denen wir annehmen, daß sie dem gegenwärtigen Regierungssysteme, der hereinbrechenden Reaction und der gefährlichen wirtschaftlichen Experimentalpolitik mit Entschiedenheit und Festigkeit Opposition machen werden, also für Herrn Justizrath Freund und Herrn Beblo eintreten.

Wir nehmen auch an, daß die Gruppe der Secessionisten, welche sich in diesen Tagen auf Anregung des Herrn Rechtsanwält Kirchner zu einem Vereine constituirt hat, sich uns auf diesem Wege anschließen wird.

Also wie gewählt werden soll, darüber haben sich ja wohl alle Parteien geeinigt; für uns bleibt es in diesem Augenblicke Hauptsache, daß unsere Gesinnungsgenossen überhaupt zur Wahl zugelassen werden. Besonders von jungen Männern gehen uns mündliche und schriftliche Anfragen in so großer Zahl zu, daß wir auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen müssen. Diejenigen Wähler, welche das erste Mal ihr Wahlrecht ausüben, haben sich vor allen andern davon zu überzeugen, ob sie in die Wählerlisten eingetragen sind. Da die Steuerlisten, aus denen die Wählerlisten angefertigt werden, nur bis zum April er. reichen, so kann es leicht geschehen, daß diejenigen, die erst nach dieser Zeit ihr fünfundsingzigstes Lebensjahr vollendet, nicht eingetragen wurden und somit ihres Wahlrechtes verlustig gehen, wenn sie nicht rechtzeitig reclamiren. — Zweifel sind entstanden bezüglich Derer, welche erst während der Zeit des Ausliegens der Wählerlisten ihr 25. Lebensjahr vollenden. Wie wir erfahren, werden diejenigen, die bis zu dem definitiven Abschluß der Wählerlisten, d. i. hier in Breslau bis zum 19. October, an dem Tage, an welchem sie das 25. Lebensjahr erreichen, in die Listen eingetragen sind, zur Wahl zugelassen.

Die Kunsttöpferei hat in Deutschland seit der Wiener Welt-Ausstellung sehr erfreuliche Fortschritte gemacht und würde es, wie das „Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ besagt, der Verwaltung des technischen Unterrichts sehr erwünscht sein, eine entsprechende Fachschule in einem Orte zu errichten, wo sich eine bedeutende Fabrikation von idemem Geschir befindet und sich Reste alter Kunstfertigkeit noch unter der Bevölkerung erhalten haben. Wie man hört, geht man mit dem Plane um, in Muskau eine solche Fachschule zu errichten.

### Schleifische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In Gruppe XVIII hat die Arbeiterschule des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg eine große Anzahl von Arbeiten ausgestellt, welche von den Schülern in Ober-Waldenburg I, Dornhau, Wüste-Giersdorf und Gottesberg angefertigt worden sind. Die ausgestellten Gegenstände bestehen aus Handkörben, Schuh- und Kleiderbürsten, Drechsler- und Tischlerarbeiten, Schreibzeugen, Handschuhkasten, Bilderrahmen, Stiefelnehten, Reifeftühlen, runden Tischen, Damen-Toilettenkasten, Küchen-Geräthschaften, Feuerzeugen, Noten- und Schulkarten, Visitenkarten und anderen Apparaten. Diese Ausstellungs-Objecte sind sehr sauber und sorgfältig gearbeitet. — Die Industrieschule für israelitische Mädchen in Breslau hat eine reichhaltige Auswahl von weiblichen Handarbeiten ausgestellt, welche der Geschicklichkeit der Schülerinnen ein schönes Zeugnis ausstellen. — Der Stenographische Stenographen-Verein stellt eine Menge stenographischer Lehrmittel, stenographische Arbeiten, Tableaus zum Vergleich der Stenographie mit der Currentschrift und Sprichwörtertafeln, sowie das Lied von der Glode in stenographischer Schrift, aus. In dieser Gruppe ist auch die Gypsabgüsse Wilhelm Stolz's aufgestellt. — Die königl. Gewerbe- und Baugewerkschule zu Breslau hat Schriften, Hefte und Zeichnungen der Schüler, bestehend in Entwürfen, Freihandzeichnen, Linearzeichnen, Bau-Constructions-Zeichnungen u. dgl. ausgestellt. — Von dem Gabelberger Stenographen-Verein in Breslau sind Tafeln, das Gabelberger Schriftsystem darstellend, stenographische Handschriften, Stenogramme mit Uebersetzungen, Tableaux zum Vergleich der Stenographie mit der Currentschrift und Lehrmittel, sowie das Bildniß von Franz Xaver Gabelberger ausgestellt. — Der Kalligraph Theodor Seliger hat in Gruppe XII eine sehr sauber und correct gefertigte Federzeichnung, ein sog. Quodlibet darstellend, ausgestellt. Die Zeichnung stellt eine Landkarte, die Breslauer und Schleifische Zeitung, französische und deutsche Spielkarten, ein Lotterielos, eine Kassenanweisung, ein Auspielungslos der Herrschaft Amalienburg, eine Adresskarte, einen Theatersettel, Musikalien von Spohr u. m. a. im bunten Durcheinander dar. — Photograph Hillmar Liebmann in Jauer stellt eine Collection untergeordneter Pigment-Transparent-Photographien aus, welche als höchst gelungen zu bezeichnen sind. Diese Photographien lassen sich sehr gut zu Fensterbildern und Lichtschirmen verwenden. — Kortenfabrikant S. Weiß in Brieg hat in Gruppe VIII Korle und Holzspunde, sowie einen großen aus Korle gezeichneten Familienkreis ausgestellt. — Die Färberei und chemische Wäscherei von Carl Stiba in Breslau stellt in Gruppe X in einem eleganten Pavillon gefärbte, appretirte und bedruckte Webstoffe, gefärbte und gereinigte Garbe, Decorationsstoffe u. dgl. aus. Auf allen gefärbten Sachen ist immer ein Nadeln- oder gefärbt gelassen, damit der Beschauer den Unterschied des früheren Stoffes von dem jetzigen wahrnehmen kann.

? [Stadttheater.] Die „Meininger“ brachten gestern Lindners „Blut-hochzeit“ zur Aufführung. Wir haben uns bereits wiederholt über dieses Stück ausgesprochen. Die Sucht nach grellen Effecten, die Verzerrung der Charaktere und die souveräne Verachtung aller historischen Wahrheit berühren uns stets höchst unsympathisch und dieser Eindruck steigert sich, so oft wir gezwungen werden, das Sensationsdrama aus's Neue anzusehen. Es ist ein Leidenbild im schlechten Sinne des Wortes; in der Zeit der Blüthe des Culturkampfes machten die Phrasen, von denen es wimmelt, einigermassen den beabsichtigten Effect, da sie zum Mindesten zeitgemäß erschienen, heute aber ist auch dies nicht mehr der Fall. Die freilichste Stimmung gegen Rom ist den leitenden Kreisen abhanden gekommen und so machen die einst viel besprochenen Ausfälle gegen „den Mann in Rom“ heute nur noch den Eindruck eines von mot von gestern. Daß Lindner theatralisch effectvoll zu schreiben versteht, soll nicht geleugnet werden; der Schluß des dritten Actes ist von großer Bühnenwirksamkeit, aber dieser einzige Vorzug vermag uns mit den crassen Fehlern des Stückes nicht zu versöhnen. — Die Meininger haben bekanntlich ihre ganze Kunst der Inszenirung auf dieses Drama verwendet; die ernstesten Brunkfälle des Loubre stehen in einem eigenthümlichen Gegensatz zu der geschmacklosen Pracht der Costüme, die uns mit historischer Treue vor Augen geführt werden, das Arrangement der Musik zeigt eine gewaltige Wirkung, und so verstehen es die Meininger, dem Stücke ein Interesse zu verleihen,

welches dasselbe an sich in keiner Weise beanspruchen kann. — Die gestrige Aufführung ist einigermassen unter dem Umstande, daß Herr Keller plötzlich erkrankt war und Herr Rüderl für ihn die schwierige Rolle des Königs Karl IX. übernehmen mußte. Wenn dieser Künstler auch seinen Vorgänger nicht ganz zu erreichen vermochte, so bot er doch eine höchst anerkennenswerthe Leistung. Der Charakter kam so, wie er vom Dichter gezeichnet ist, zum Vorschein; wir sahen den kränklichen, physisch und geistig verkommenen und doch von Grund aus gutmüthigen Fürsten, der nur im höchsten Affecte sich zu einer That aufzuraffen vermag. Der günstige Eindruck, den Herr Rüderl erzielte, wurde nur im letzten Acte durch allzu leise Sprechweise abgeschwächt. Im Ganzen zeigte sich auch hier wieder einmal die bei den Meininger herrschende Vorfrage, die auf jeden Unfall Bedacht nimmt und bei jeder zufälligen Störung sofort einen Ersatz zur Hand hat. Herr Kesper gab den König von Navarra, eine verwässerte Wart des Hamlet, mit edlem Anstand, Frau v. Moser-Sperner erzielte als Margarethe von Valois durch die hinreißende Energie ihrer Darstellung bedeutende Wirkung. Frau Berg spielte die Königin Katharina so, wie sie der Dichter gezeichnet hat, obwohl unsern Crachten eine Abschwächung dieses bedenklich an die Grenze der Caricatur streifenden Charakters vorzuziehen wäre. Mit einfacher Würde gab Herr Richard den Coligni. Die übrigen Mitwirkenden leisteten im Ensemble durchaus Anerkennenswerthes. Die vorzügliche Aufführung fand bei den Zuhörern beifällige Aufnahme, doch machte die Dichtung selbst ersichtlich keinen günstigen Eindruck.

\* [Stadt-Theater.] Die Meininger beschließen Freitag ihr erfolgreiches Gastspiel mit „Was Ihr wollt“. — Diese Berle Shakespeare'sche Fabel wird auch heute (Donnerstag) gegeben, und zwar in durchweg neuer Ausstattung. — Am Sonnabend früh begibt sich das Personal des Hof-Theaters mit einem Extrazug nach Budapest, wo die Vorstellungen am 4. October beginnen; an diesem Tage begehrt Intendantzrath L. Chronog die Feier seines 25jährigen Jubiläums.

— [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitz des Senats-Präsidenten am königlichen Oberlandesgericht, Herrn von Hoff, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Regelsberger, Landgerichtsdirector Bloch und Landgerichtsrath Viehoff. Von den sechs Rechts-Candidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden fünf — die Herren Grünner, Hamburger, Jänisch, Knobloch und Kamisch — das Examen.

□ [Freireligiöse Gemeinde.] Die hiesige freireligiöse Gemeinde feiert den Tag, an welchem im Jahre 1844 der Brief aus Laurabütte veröffentlicht wurde, als Ausgangspunkt der freireligiösen Bewegung alljährlich in feierlicher Weise. In diesem Jahre wird dieses Reformationsfest der Gemeinde Sonntag, den 2. October, begangen werden. Die Festrede bei der religiösen Feier in der Gemeindehalle wird Prediger Hoffrichter halten. Mit dieser Feier wird zugleich die Confirmation oder Jugendweihe verbunden sein. Abends findet dann noch in üblicher Weise eine gesellige Feier statt, zu der auch Gönner und Freunde der Gemeinde Zutritt haben.

— [Deutscher Kellnerbund.] Der vierte deutsche Kellnercongreß tagt gegenwärtig im Hotel du Nord zu Frankfurt a. M. Delegirte sämtlicher Bezirksvereine sind dort versammelt, um über die wichtigsten Interessen der deutschen Kellnerschaft zu berathen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Als wichtigste Vorlagen der Tagesordnung sind zu bezeichnen die Einführung einer allgemeinen Bundes-Kranken- und Sterbefasse, Errichtung von Schiedsgerichten der Verbände „Deutscher Kellnerbund“ und „Deutscher Gastwirthsverband“, sowie die Verschmelzung der beiderseitigen Dienstcontrollen. Als Beweis der Anerkennung für die Bestrebungen des Bundes hat der Verein Berliner Gasthofsbesitzer das Protectorat über den deutschen Kellnerbund übernommen, gewiß das beste Zeichen, daß es dieser Corporation gelungen ist, sich die Achtung der Principale in hohem Maße zu erwerben.

— [Von der Ober.] Der Dampfer „Wilhelm“ hat drei Röhre hierher gebracht und am Priesterischen Bollwerke angelegt; der Dampfer ist gestern bereits wieder mit Blei beladen nach Stettin abgefahren. Der Dampfer „Breslau“ traf mit drei Röhren, welche am Vorenhofe ausladen, hier ein und fuhr sofort wieder zurück. — Das dem Schiffseigenümer Baumgart gebrachte ausgebrannte Schiff soll auf der Silbernagel'schen Schiffsbaustelle zur Auction gelangen. Da B. bei dem Brande sein Hab und Gut verloren hat, ist derselbe der Wohlthätigkeit milder Herzen zu empfehlen. Der Schiffsälteste Weigelt ist bereit, Gaben für den Abgebrannten in Empfang zu nehmen. — Bei der Strombereinigung wurde auch der Dampfer „Wilhelm“, sowie der Steindamm an der Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahnbrücke und der Bau unterhalb der Pöfener Brücke eingehend besichtigt. — Am Margarethen-Bachhofe sind in verfloßener Woche 5606 Ctr. verschiedne Güter verladen worden. Die Ladung bestand in Petroleum, Harz, Seegrass, Maun und Rübel.

+ [Ausgesetzte Belohnung.] Der Destillateur Mar Weiß, Reuschestraße Nr. 57, welchem vor einigen Tagen mittelst gewaltsamen Einbruchs 2500 Mark, diverse Goldsachen, Wechsel u. dgl. gestohlen worden sind, hat für Ermittlung des Diebes und Verhaftung des gestohlenen Gutes eine Prämie von 200 Mark ausgesetzt.

— [Ungeklärter Fall mit tödtlichem Ausgange.] Der 7jährige Sohn des Schiffers Gottlieb Schumann stürzte in einem Hause auf der Langen Straße aus einem im vierten Stockwerke belegenen Fenster in den Hof hinab und fand sofort seinen Tod. Der Knabe hatte sich zum Fenster zu weit herausgelegt und an einem Gesimse festgehalten, das jedoch die Last nicht aushalten konnte und abbrach.

— [Aufnahme Verunglückter.] Als der 23 Jahre alte Bildhauer Karl G. am Sonntag Abend von dem Besuche der Ausstellung nach Hause zurückkehrte, stürzte er auf dem Wege zur Stadt so unglücklich zu Boden, daß er das rechte Bein im Unterarmel brach. — An einem der letzten Tage gerieth der 15 Jahre alte Arbeiter Paul S. aus Wolsdorf in einer Fiegelei im Breslauer Landtrasse in die Kammer einer im Gange befindlichen Maschine und erlitt eine Verletzung mehrerer Finger der linken Hand. — Der Kutscher Joseph L. von hier stürzte vorgestern auf der Münzstraße so unglücklich von einem Gismagen auf das Straßenpflaster, daß er eine bedeutende Verletzung am Kopfe davontrug. Die genannten Verunglückten fanden Aufnahme im Kloster der Barmherzigen Brüder. — Das 2½ Jahre alte Mädchen Bertha R., Tochter eines auf der Matthiasstraße wohnenden Arbeiters, stürzte heute Vormittag in der Behausung ihrer Eltern zwischen den Sprössen eines Treppengelanders, an welchen das Kind umherkroch, ein Stockwerk hinab und zog sich bei dem heftigen Aufprall einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel zu. Das verunglückte Kind fand Aufnahme in der königlichen chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt befindet sich der 33 Jahre alte Böttchergeselle Christian S. in Pflege. Derselbe wollte sich gestern in dem Hofe eines Grundstücks auf der Langestraße von einem Baum eine Axt abschneiden und war, um dies leichter bewerkstelligen zu können, auf einen Baum gestiegen. Dabei verlor der Gefelle das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa 3 Metern so unglücklich auf den Boden, daß er sich mehrere schwere Kopfverwunden zuzog.

— [Körperverletzung.] Der Arbeiter Wilhelm R. aus Leipe, Kreis Breslau, gerieth vor wenigen Tagen mit mehreren Männern in einen Streit, in dessen Verlauf sich dieselben mit Messerschlägen trachteten. Der erwähnte Arbeiter wurde dabei derartig verletzt, daß er in das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder aufgenommen werden mußte. Auch ein zweiter der an dem Streite Theilnehmenden war genöthigt, in derselben Krankenanstalt ärztliche Hilfe nachzusuchen.

+ [Verhaftet.] wurden: Ein Schlosser wegen Straßencandals, ein Bäder wegen Unterschlagung, ein Maschinenbauer wegen Hausfriedensbruch, ein Arbeiter und eine unberechnete Frauenperson wegen Diebstahls, und ein Stellmacher wegen Excesses, außerdem 4 Bettler und 11 Arbeitscheue und Vagabonden.

+ [Polzeihaftes.] Gestohlen wurden: Aus der Sacristei den Domkirche aus unverschlossenen Schränken und Schüben die goldenen Tressen und Decorationen von einer Anzahl Paramenten, sowie einige Gemälder aus Gold- und Silberbrocat und weicher mit Goldbroden besetzten Moirés antique, im Gesamtwerthe von über 1000 Mark, einem Obstkorbler von seinem auf dem Ringe unbeaufsichtigt gelassenen Wagen 2 grau und roth gestreifte Pferdebeden und ein schwarzer Krimmerpelz mit grauem Zeugüberzuge, einer Wittve auf den Elbingadern aus verschlossenen Ställe 2 Enten und 4 Fühner, einem Affecuranzbeamten auf der Sadowastrasse aus unverschlossener Kasse ein Paar Lebermagasinen, einer Dame auf der Feldstraße aus unverschlossenem Wohnzimmer eine goldene Remontoiruhr, auf welcher

die Buchstaben H. K. und eine Baronskrone eingraviert sind, einem Maurer mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark. — Abhanden kam einer Wittve auf der Weigbergstraße eine goldene Brosche, mit Eisenblättern ausgelegt, einem Mädchen auf der Höfentstraße eine goldene Kapsel mit 2 Photographien, einem Referendar auf der Tauenzienstraße ein goldener Schlangenring mit 17 Granaten, einer Dame auf der Freiburgerstraße ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend 8 Mark, eine Anweisung auf Bilets für das Stadttheater und einen Taschentaler. — Gefunden wurde am 17. d. M. auf dem Ringe von Fräulein Marie Frost, Goldene Radegasse Nr. 18, ein goldenes schwarz emailirtes Medaillon.

— [Bäderfrequenz.] Gudowa, 27. Septbr. Die letzte Baderliste weist 1290 Curgäste und 610 Durchreisende, im Ganzen also 1900 Personen nach.

W. Goldberg, 27. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Abschiedsfeier. — Musikkerein.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die wiedergewählten Rathsherren, Schuhmachermeister Thomas, Apotheker Bogdt und Oekonom Martin durch den Bürgermeister Ramde auf neue für ihre Aemter verpflichtet. Die Versammlung genehmigte darauf den Bau einer massiven Raschachbrücke bei der Beulstraße, im Zuge der alten Goldberg-Hainauerstraße und erklärte sich damit einverstanden, daß der unter Beihilfe der Provinz und des Kreises auf die Stadt entfallende Theil der Bauumme aus den Ueberflüssen des Sparfassen-Kassefonds entnommen werde. Diese Brücke ist möglicherweise zu benützen für den Anschluß der Bahnlinie Jauer-Goldberg an die Linie Riegnitz-Goldberg, deren Bahnhof neuester Entscheidung nach leider nicht im Süden der Stadt, wo dieselbe erweiterungsfähig ist, sondern im Nordwesten, im Thale, zwischen Oberau und Sand, seine Anlage finden soll. Eine Anfrage wegen scheinbar kühler Behandlung der Eisenbahnangelegenheit Riegnitz-Goldberg seitens der Städte und Kreise Goldberg und Riegnitz wurde von dem Bürgermeister dahin beantwortet, daß die Abwesenheit des Landraths von Riegnitz einige Verzögerung herbeigeführt habe, in nächster Zeit aber bezügliche Beschlüsse, auch von dem anfangs October zusammen tretenden Goldberg-Hainauer Kreistage zu erwarten seien. Die Herren Kreisassessor-Secretär Müller und Kaufmann Schmidt wurden zu Sparfassen-Commissären, die Herren Kaufmann Conrad und Hofamantier Hansch als Schiedsmänner wiedergewählt. — Am Freitag hat in Heine's Hotel ein Abschiedessen zu Ehren des in den Ruhestand tretenden und nach Hirschberg verziehenden Pastor Kraut in Pilgramsdorf stattgefunden. — Am Sonnabend hielt ebenfalls im Hotel Heine der Musikverein seine Generalversammlung ab, wählte den bisherigen Vorstand: Banquier Wiesner, Bürgermeister Ramde, Hauptlehrer Sturm, Cantor Thiel und Kaufmann Holland, wieder und ergänzte den Ausschuß, der aus sieben Mitgliedern besteht.

— [Saara, 27. Sept. [Turnverein.] Gestern fand im Gasthof „zur Hütte“ unter zahlreicher Theilnahme der activen und inactiven Mitglieder eine allgemeine Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins statt. Auf der Tagesordnung stand: a. Vorlage des Etats für das Stiftungsfest, b. Besprechung über Herabsetzung des Eintrittsgeldes für neu eintretende Mitglieder, c. Kassenbericht, d. Neuwahl des Vorstandes. Zunächst legte das in einer früheren Hauptversammlung gewählte Festcomite den Etat für das diesjährige erste Stiftungsfest vor. Derselbe wurde mit einer kleinen Abänderung einstimmig genehmigt. Nachdem sodann nach kurzer Debatte das Eintrittsgeld für active Mitglieder von 5 Mark auf 2 Mark und für inactives Mitglieder von 2 Mark auf 1 Mark ermäßigt und dem Kassenwart Deharge ertheilt worden war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. An Stelle des Kassenwarts, Herrn Buchhalter Friesel, welcher eine Wiederwahl dankend ablehnte, wurde Herr Buchhalter Wolanky gewählt. Sämtliche übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Acclamation wieder gewählt. Hiernit schloß der gesellige Theil der Hauptversammlung und es folgte nun der gesellige, der die Mitglieder noch einige Zeit in fröhlichster Stimmung beisammenhielt.

X. Herrnsdorf, 27. Septbr. [Kirchliches. — Ernte.] Der Mangel an Geistlichen macht auch in hiesiger Stadt sich fühlbar. Die mit einem jährlichen Einkommen von 2400 Mark verbundene Stelle des evangelischen Diakons ist bereits seit dem 1. November v. J. vacant. Da trotz mehrmaliger Ausbreitung Bewerber sich nicht gemeldet haben, wird die Stelle zur Zeit durch den Predigamtscandidaten Herrn Gademolsk verwaltet. — Die Kartoffelernte schreitet rüstig vorwärts, das Resultat kann ein durchweg günstiges genannt werden.

J. Frankenstein, 28. Septbr. [Pensionirung. — Localschul-Inspection. — Pastoralwahl.] Am 1. October d. J. tritt Herr Pastor Hässner in Stolz, hiesigen Kreises, nach einer 33jährigen Amtsthatigkeit an genannten Orte in den wohlverdienten Ruhestand. Die königl. Regierung hat denselben auf seinen Antrag von der Localschulinspection über die Schulen zu Stolz und Kunzenhof mit besonderer Anerkennung für die von ihm geleisteten langjährigen Dienste, sowie für die Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher sich derselbe den Wäthaltungen dieses Ehrenamtes unterzogen hat, entbunden und letzteres dem königl. Kreis-Schulinspector Herrn Dr. Schandau von hier übertragen. — Am Sonntage fand unter Leitung des Herrn Superintendenten Gräfe von hier in der evangelischen Kirche zu Stolz durch die zahlreich erschienenen stimmberechtigten Gemeindeglieder die Pastoralwahl statt, welche auf Herrn Vicar Hässner in Jenseberg, einen Sohn des bisherigen Seelsorgers, fiel.

### Handel, Industrie etc.

• Breslau, 28. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in reservirter Haltung, und beschränkte sich der größere Theil der Umsätze auf Ultimo-Regulirungen. Schluß- und Nachbörse sehr fest und lebhaft, namentlich für Defferr. Credit- und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberösterreichische A. C. D. u. E. 247,75—8,50 bez., Rechte-Ober-Ufer-Stamm-Actien —, Rechte-Ober-Ufer-St.-Prioritätsactien —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Defferr. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 5proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente 79 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 61,60—61,65 bez., do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein 113,35—50 bez., do. Bodencredit —, Defferr. Creditactien 636,50—638 bez., Laurabütte 126—6,40 bez., Defferr. Noten 173,15 bez., Russische Noten 219—218,75 bez., 1880er Russen 75,25—40 bez., Schles. Immobilien-Actien —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln. Liquidations-Bandbriefe 57,40—35 bez., Donnersmarbütte-Actien —, Disconto-Commandit —.

Course per ultimo October: Freiburger Eisenbahnactien 102,75 bez., Oberschlesische Eisenbahnactien 249—9,75 bez., Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahnactien 167,50 bez., Galizier 141—142,50 bez. u. Ob., Defferr. 1860er Loose 126 bez., Ungar. 4proc. Goldrente 79 bez., Russ. 1880er Anleihe 75,35 bis 40 bez., Orient-Anl. II 61,60—61,65 bez., Breslauer Disconto-Bank 103,50—75 bez., Defferr. Creditactien 639—638,50—641 bez., Laurabütte 126,50—127—126,75 bez., Russische Noten 220,50—220—220,25 bez.

H. [Regulirungscourse pro Septbr.] Amtliche Feststellung. Preuß. 4proc. congl. Anleihe —, Freiburger St.-Act. 103, Oberschlesische do. 248, Posen-Creutzburg. do. —, do. Stamm-Prior. —, Rechte-Ober-Ufer-Eisenb.-St.-Act. 167, do. Stamm-Prioritäten 163, Galiz. Eisenb.-Act. 141, Lombard. do. 279, Franzosen do. 627, Defferr. Goldrente 82, do. Silberrente 67, do. 4½proc. Papierrente 67, do. 5proc. Papierrente 82, do. 1860er Loose 126, 6proc. Ungar. Goldrente 102, do. 4proc. Goldrente 79, do. 5proc. Papierrente 78, Polnische Liquid.-Bandbriefe 57, do. 5proc. Bandbriefe —, Russ. 1877er Anleihe 94, do. 1880er Anleihe 75, Orient-Anleihe I 62, II 62, III 62, Rumän. 5proc. Staats-Oblig. 103, Breslauer Discontobank 103, do. Wechselbank 111, Deutsche Reichsbank —, Schles. Bankverein 113, Schles. Bodencreditactien 113, Defferr. Creditactien 637, Linde —, Donnersmarbütte 63, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 44, Immobilien 78, Kramita —, Laurabütte 126, Verein. Delfabriten 81, Defferr. Banknoten 173, Russische Banknoten 219.

Breslau, 28. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



# Klinik für Hautkranke.

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes Dr. Hönig Vorm. 9-10, Nachm. 4-5, in der Wohnung Gartenstr. 33a Sprechst. 10-12, Nachm. 2-4. [5043]

Verletzung in Patent-Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwertung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospekte gratis. Anmeldungen.

## Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, auch Särge

in jeder Holzart, größte Auswahl bei billigsten Preisen. Dypeln, Ring Nr. 24, Sebastiansplatz Nr. 1. [5225]

**Fedor Ehl.**

Statt besonderer Meldung. Durch Gottes gnädige Hilfe wurde heute Nacht 11 1/2 Uhr meine innigst geliebte Frau Louise, geb. Düttsche, von einem kräftigen, gefunden Mädchen glücklich entbunden. [5315] Constat, den 28. Septbr. 1881. N. Koida, Diafonus.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter hoch erfreut. [5268] Dypeln, den 27. Sept. 1881. Blumenfeld und Frau, geb. Laqueur.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an Adolf Cohn und Frau [5314] Hedda, geb. Jonas. Neisse, den 25. September 1881.

Zweite Brüder-Gesellschaft. Gestern früh 11 Uhr verschied Herr Particulier [3193] Michael Spiegel.

Wir werden ihm, der seit dem Jahre 1847 Mitglied unserer Gesellschaft war, stets ein ehrendes Andenken bewahren. Breslau, den 28. September 1881. Der Vorstand.

Einen herben, schmerzlichen Verlust hat unsere Gemeinde durch den jähen, nach schweren Leiden am 26. d. Mts. erfolgten Tod des Kaufmanns [5278]

## Herrn Moritz Schlesinger

zu beklagen. Sein biederer Charakter und seine aufopferungsvolle Thätigkeit für die Gemeinde, in welcher er schon seit vielen Jahren als Vorstand des Repräsentanten-Collegiums wirkte, sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Neustadt O.-S., den 27. September 1881.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der israelitischen Gemeinde.

Heute Abend 7 1/4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere heißgeliebte Tochter, Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwägerin, Frau Johanna Danziger, geb. Schönwald, [5317]

im 54. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Beuthen, Antonienhütte, Breslau und Königshütte, den 27. Sept. 1881.

Am 25. starb in Rawitsch nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Rabbiner Landsberg, geborene Schmann.

Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen. Schmiegel und Frankenstein, 27. Septbr. 1881. [3188]

Familien-Nachrichten. Verbunden: Pfarrer Dr. Friedr. v. Toppelstern in Alexandrien mit Fräulein Julie Gräfin v. d. Gröben in Ponarien. Premier-Lieutenant vom 4. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 51, Herr v. Chamier mit Fräulein Stephanie Brüdner in Breslau. Ober-Ingenieur und Lieutenant der Reserve des Eisen-Regiments Herr Franz Joly mit Frä. Emilie Kleberg in Köln. Praktischer Arzt Herr Dr. Knauer mit Fräul. Marie Florisch in Weidach in Thüringen.

Geboren: Ein Knabe: dem Major u. Bat.-Command. im 2. Schles. Grenad.-Regt. Nr. 11 Hrn. v. Bentivegni in Breslau.

Gestorben: Pastor emer. Hr. Hermann Steinbrück in Uedermünde. General-Major z. D. Hr. Wilhelm Lignitz in Görlitz. Verw. Frau Kr. Ger. Rath Louise Groß, geb. v. Adlersfeldt, in Breslau.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. Sept. Vorletztes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum ersten und vorletzten Male: „Was Ihr wollt“, oder: „Der heilige Dreikönigs-Abend“ (zweites Nacht). Lustspiel in 5 Acten von Schafepare. Freitag, den 30. Septbr. Letztes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum letzten Male: „Was Ihr wollt.“

Zu den Opern: „Die Hugenotten“ und „Lustige Weiber von Windsor“ sowie zu „Daniel Roßat“ werden täglich Vorbestellungen entgegen genommen.

Den heute früh 7 Uhr nach langen Leiden im 81. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer theuren Schwägerin, Tante und Cousine, Fräulein Emilie Michaelis, zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergeben sich an

Die Hinterbliebenen. Breslau, den 28. Septbr. 1881.

Die Beerdigung erfolgt von der Leichenhalle auf dem Kirchhofe zu St. Bernharden Sonnabend, den 1. October, um 11 Uhr Vormittags.

Statt besonderer Anzeige. Heute früh 7 Uhr entschied sanft nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter und Schwester, Frau Kaufmann [5271]

Olga Säuberlich, geb. Hendschuch. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies hierdurch tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen. Bunzlau, 27. Sept. 1881. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung. Heute früh 7 Uhr nach langen Leiden im 81. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer theuren Schwägerin, Tante und Cousine, Fräulein Emilie Michaelis, zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergeben sich an

## Lobe-Theater.

Donnerstag, den 29. Sept. 3. 3. M.: „Der Vermittler.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Aub. v. Gottschall. Freitag, den 30. Septbr. 3. 10. M.: „Donna Juanita.“

Sonnabend, den 1. October. Erstes Gastspiel der Frau Clara Fiegler. 3. 1. M.: „Die Patrizeier.“ Schauspiel in 5 Acten von H. Vos. (Metella, Frau Clara Fiegler).

## Thalia-Theater.

Donnerstag, den 29. Septbr. 19tes Gastspiel der amerik. Pantomimengesellschaft „The Phoites.“ Hierzu: „Ein Küchenroman.“ Lebensbild mit Gesang von Klager.

Freitag, den 30. Sept. 20tes Gastspiel der amerik. Pantomimengesellschaft „The Phoites.“ Hierzu: „Ein moderner Barbar.“ „Cousin Emil.“

## Saison-Theater.

Donnerstag. „Dimrod.“ „Ein moderner Tartuffe.“ „Canabus XXV.“

## Musiksaal der Universität.

Heute Abend 7 1/4 Uhr: **CONCERT** Mme. Boidin-Pulsais, Mr. Miranda, Mr. Le Planel, Mr. Mathé. [5255]

Numerirte Billets à 3 Mark, unnumerirte à 2 Mark sind in der Musikalien-Handlung von Theodor Lichtenberg zu haben.

## Liebig's Etablissement.

Heute: **Concert des Orchesters und Soirée** des Clavier-Humoristen **Lamborg** [5318] aus Wien. Alles Uebrige bekannt.

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [3190] **Gr. Tanz-Kränzchen.** Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

# Fortschritt-Berein.

Heute, Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße):

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Neuwahl des Vorstandes, Statuten-Änderung. Nur Mitglieder haben Zutritt. [5307] Der Vorstand.

## Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt auf hiesige gutgelegene Grundstücke künftbare und unkünftbare Darlehen unter den coulantesten Bedingungen. [4754] Anträge nimmt entgegen

**Eduard Wentzel, General-Agent,** Schweidnitzerstraße 41/42.

## Breslauer Concerthaus.

Heute: Erstes [5290] **Donnerstag-Concert.**

Sinfonie D-dur. Mozart. Soloflüte für Violine: a. Polonaise von Wieniawski; b. Nocturne von Chopin-Wilhelm. (Herr Paul Rindt.)

Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Abonnements- und Duzend-Billets bei Herrn Th. Richtenberg und an der Kasse.

## Simmenauer.

Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten der berühmten **Schlittschuhläufer** Miss Rosa, Mrs. French und Harris; Aufr. des Phänomens **Mr. Benedetti** aus Paris, der engl. Tänzerinnen u. Duet-tistinnen **Lottie** und **Lilli Walton**, d. ausgezeichneten **4 Beduinen-Araber** und der Miss **Abram**, der kleinen Schnellzeichnerin **Martha Bernardy**, der brillanten amerikanisch. Luft-Gymnastikerinnen **Sisters Lawrence**, des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab. Anfang 8 Uhr.

## Zelt-Garten.

**Großes Concert** von der gesamten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Theubert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. Sonnabend, den 1. October: **Eröffnung der Winter-Saison.** Erste große Künstler-Vorstellung.

**Bergheer's Theater** an der Universitätsbrücke. Täglich Nachmittags 7 1/2 Uhr: **Schüler-Vorstellung.** [5172] Abends 7 1/2 Uhr: **Große Vorstellung.** Neu: Eine Selbstenthauptung.

## Cachemire-Neste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/2 und 3/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [3734]

## S. Wertheim,

16 Ring 16 (Beckersseite).

## Journalzirkel

vierteljährlich 2, 3, 4 Mk. etc.

## Musikalien-Leih-Institut

mit Prämie monatlich 2 u. 3, ohne „ „ 1 u. 1,50. Abonnements von jedem Tage ab.

## Leuckart'sche

Sort.-Buch- & Musikalien-Handlung **Albert Clar** Albrechtsstr. 52, 1. Viertel v. Ringo.

## Buchführung,

Corresp.-Wechsel, f. m. Rechnen, Schönschrift u. lehr. gründlich Th. Gotsch, Schweidnitzerstr. 36, 2. St. Damen sep.

## Englischen und franz. Unterricht

Kupferschmiedestr. 35, II. [4281]

## Eine auch in Sprachen gepr. Lehrerin

wünscht noch einige Privatstunden zu erteilen. Gef. Offert. unt. D. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

## Neueste Regulir-Füllöfen

mit weiss und blau emailirtem oder verz. Gussmantel empfiehlt [5068] **Carl Ziegler, Breslau,** Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis d. Kgl. Polizeipräsident.

## Palmen u. Myrthen offerirt billigst

**Moritz Kempner,** vorm. W. Neumann & Co., Herrenstr. 6.

## Eine Börse

mit Inhalt gefunden in Droschke Nr. 50; abzuholen Döwitzerstraße „Augustenhöhe“ bei Franz Gomille.

## Warnung.

Unter Mißbrauch meines Namens brandschäft ein Individuum hiesige Familien, angeblich für einen würdigen Kranken, und wäre es wünschenswerth ihn im Betretungsfalle der Polizei zu übergeben. [3204] Breslau, den 28. September 1881. Julius Samosch, Secretair der isr. Kranken-Versorgungs-Anstalt.

## Ich bin zurückgekehrt. [5299] Prof. E. Richter.

Ich bin zurückgekehrt. [2967] **Dr. Weissenberg,** praktischer Arzt und Frauenarzt, Gartenstrasse 46 c, I. Etage. Sprechst. 9-11 Vm., 3-4 Nm.

## Ich bin zurückgekehrt. [3202] Dr. R. Kayser.

Ich wohne jetzt: [3195] **Gräbichnerstr. 3 (Sonnenplatz).** **Hugo Berliner.**

## Für Hautkranke u.

Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

## Gründl. Clavierunterricht

wünscht eine Schül. u. Lehr. d. Schles. Conservatoriums Anfang, wie Vorgeschrift (a. i. Theorie) u. einige Stunden z. erth. Off. C. Weigert, Vorwerkstr. 8, parterre. [3220]

## Das früher Scheuermann'sche

**Clavier-Institut** habe ich übernommen und nehme Anmeldungen neuer Schüler entgegen. [3036] **C. Schirmer,** Matthiasstrasse 98, III., dicht an der Universitätsbrücke.

## Im Pädagogium zu Lichtersfelde

bei Berlin (Sexta bis Secunda und 2 Vorkursklassen) finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorz. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Schülern, die durch mangelnde Energie zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einjährigen Dienst verschafft. Prospekte durch den Vorsteher **Dr. Deter.** [4741]

## Knaben (mosaisch) finden gute preis-

mäßige Pension. Näb. bei Frau Bruck, Zimmerstraße 14. [3112]

## Pensionäre (mos.) finden gute Pension Dittmerstr. 9, 3. St.

Freundliche u. gewissenhafte Pension finden Schüler, welche die Kunst, Gewerbe oder Realschule z. b. Geit besuchen, bei einer Pastorswitwe, Adalbertstraße 43, II. [3213]

## Pension gesucht für 2 anst. Damen

mos. Conf. Offerten unter P. D. 86 Exped. d. Bresl. Ztg. [3224]

## Ein anst. Mädchen bittet um ein

Darlehen von 15 Mark. Briefe hauptpostlag. D. A. Breslau. [3215]

## Neueste Regulir-Füllöfen

mit weiss und blau emailirtem oder verz. Gussmantel empfiehlt [5068] **Carl Ziegler, Breslau,** Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis d. Kgl. Polizeipräsident.

## Palmen u. Myrthen offerirt billigst

**Moritz Kempner,** vorm. W. Neumann & Co., Herrenstr. 6.



## Neue und überspielte Billards und Tivolis

von 100, 200, 300 und darüber bis 6000 Mark, je nach Qualität, stehen wegen Mangel an Platz in meinem überfüllten Magazin [5049]

## Weissgerberstrasse Nr. 5

zum Verkauf.

## August Wahsner, Billard-Fabrikant,

Inhaber der goldenen u. silbernen Verdienst- u. bronzenen Staatsmedaille. Vertretungen werden gern vergeben.

## Bum Wohnungswechsel

empfehle

meine Neuheiten in Möbelbezügen, Gardinen und Portiären! in Teppichen, die jetzt beliebten Arminster und Smyrna, echte und französische Caramanics, Holländische Teppiche für Speisezimmer u. in frischer großer Auswahl.

Als besonders vorthellhaft:

1) Eine Partie schwere Elsfasser Cretomes und Serges, 80 Ctm. breit, die bisher 1,50 Mk. kosteten, à 90 Pf. per Meter.

2) Eine große Anzahl Coupons von wollenen und Fantasiestoffen, die noch zu einzelnen Garnituren und Portiären reichen, bedeutend im Preise zurückgesetzt.

3) Echte Brüssel-Teppiche, 3/4 groß, bisher 27 Mk., à 20 Mk., 10/4 " " 50 " à 30 Mk., 12/4 " " 90 " à 50 Mk.

4) Restbestände abgepaßter Gardinen sowohl in weiß als in dem wachbaren crème bedeutend unter ihrem Werthe.

Proben und Auswahlendungen bereitwilligst.

## Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. Kais. Kgl. Hoheit des Kronprinzen, Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“. [5279]

## Die persönlich erworbenen hochfeinen

## Original-Costume-Modelle

sind eingetroffen. [5287]

## Olga Fraenkel,

Sonnenstraße 29, parterre.

## Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Dinstag, den 4. October c., Nachmittags 4 Uhr:

## Feierlicher Schluß der Ausstellung.

Nachmittags 5 Uhr: Gemeinschaftliches Diner für die Herren Aussteller und deren Gäste in dem Pasche'schen Restaurant, Couvert à 4 Mark. Tafelbillets sind daselbst, wie im Ausstellungs-Bureau bis Sonntag, den 2. October c., zu haben. [5176]

## Die Gemälde-Ausstellung des Schles. Kunst-Vereins

auf dem Ausstellungsplatze wird Sonntag, den 2. October c., Nachmittags 5 Uhr, geschlossen. [5175]

## Zurn-Berein „Vorwärts“.

Drdentliche Hauptversammlung Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, in der Neuen Börse. Tagesordnung: Die in § 9 des Grundgesetzes vorgesehene. Der Vorstand. [4941]

## Vorläufige Eröffnungs-Anzeige.

## Hamburger Kaffee-Niederlage,

Breslau, Kupferschmiedestraße 7, Ecke Altbüßerstraße. Der Verkauf sämtlicher Sorten roher und gebrannter Kaffees beginnt

Sonnabend, den 1. October 1881. [5291] **Carl Herrmann.**

## Echt Saarlemer Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus u. offeriren in kräftigen Exemplaren **Scholz & Schnabel Nachflgr.** Altbüßerstr. Nr. 6. [5071]

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
 Mit Abbildungen und Karten.  
 Preis à Heft 50 Pf.  
 ABBLDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.  
 Erscheint in 240 Heften.  
 Zu beziehen durch: **Maruschke & Berendt, Breslau, Ring 8.**

Verlag von Eduard Trewendt  
 in Breslau und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Theater**  
 von **Karl von Holtei.**  
 Ausgabe letzter Hand in 6 Bdn.  
 Preis 12 Mk.  
 Der einzelne Band 2 Mk.  
 Inhalt: 1. Band: Leonore. — Der dumme Peter. — Ein Trauerspiel in Berlin. — Der alte Feldherr. — 2. Band: Robert der Teufel. — Wiener in Berlin. — Lorbeerbaum u. Bettelstab. — Berliner in Wien. — 3. Band: Goethe's Todtenfeier. — Des Adlers Horst. — Der Kalkbrenner. — Shakespeare in der Heimath. — Die weiblichen Drillinge. — 4. Band: Erinnerung. — Die Farben. — Der Dichter im Versammlungszimmer. — Der Berliner Droschkenkutscher. — Wiener in Paris. — Pariser in Wien. — Margarethe. — Welch ein Auftritt. — 5. Band: Hans Jürge. — Des Sohnes Rache. — Der Brunnenarzt. — Sie schreibt an sich selbst. — Herr Heiter. — 6. Band: Zum grünen Baum. — Ein Aechel vom grossen Loose. — Erich der Geizhals. — Das Liederspiel. — Dreihunddreissig Minuten in Grünberg.

**9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9**  
**LIEBIG**  
**COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT**  
 aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)  
 Nur aecht **WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. Liebig**  
 IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [1537]

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

**General-Versammlung**  
 des **Oblau-Strehlemer-Chausseebau-Vereins**  
 Sonnabend, den 15. October c., Nachmittag 3 Uhr,  
 im Gasthose zum Deutschen Hause in Oblau,  
 wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.  
 Gegenstände der Tages-Ordnung:  
 1) Mittheilung des Verwaltungsberichts und Kassen-Abchlusses. Ertheilung der Decharge.  
 2) Mittheilung, dass die Uebernahme der Chaussee gegen Entschädigung von 20 Mark pro Actie von Seiten der Kreise Oblau und Strehlen abgelehnt worden.  
 3) Antrag, den gedachten Kreisen die Oblau-Strehlemer Chaussee gegen Uebernahme des noch zu amortisirenden Schuld-Capitals und nach Deckung der Passiva ohne Entschädigung anzubieten.  
 4) Aufhebung einiger in der letzten General-Versammlung vom 14. Mai c. gefassten Beschlüsse.  
 5) Wahl einer Commission zur event. Uebergabe der Chaussee nebst Zubehör, sowie des Referendums.  
 Oblau, den 22. September 1881. [5263]

**Das Directorium.**  
**Grünberger Weintrauben.**  
 Das Beste, was es bis jetzt giebt, versendet von heute ab das Brutto-Ms. mit 30 Pf., Rüschchen von 5 Kilo franco Mk. 3,50 gegen Einzahlung oder Nachnahme. Desgleichen empfehle ich: Früchte, u. zw.: Ananas 3 Mk., Äpfel, Pfirsich 1 Mk., 75 Pf., Erdbe., Kirsch., A.-Clauden, Kisse Quitt., Sägeb. 1 Mk. 50 Pf., Himb., Johann., Melange 1 Mk. 20 Pf. pro Pfd. Früchte: Simb., Kirsch., Johannisb. 75 Pf., Erdbeer. (feint. Aroma) 1 Mk. pro Pfd. Gebörte Früchte: Äpfel, geschält 50 Pf., ungesch. 40 Pf., Birnen, geschält 50 Pf., ungesch. 30 Pf., Kirsch., saure 60 Pf., Pflaumen, auserle. 25 Pf., ohne Stein 50 Pf. pro Pfd. Eingef. Früchte: Pflaumenmas., beites, weiches 25 Pf., Rüsch. von 10 Pfd. Brutto franco für 3 Mk., Schneidemas. 40 Pf., Kirschmas. 60 Pf. pro Pfd. Grüne Früchte: Dameräpfel in div. Sorten incl. Emb. pro Ctr. 5 bis 6 Mk., Birnen (Bourré blanche) pro Ctr. 5 Mk., Walnüsse, auserlefen pro Schod 25 Pf., geringere 20 Pf.  
 Die Fruchthandlung und Kunstgärtnerei  
 von **Gustav Neumann in Grünberg i. Schl.**

**Concursverfahren.**  
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Gigas** zu Kempen, Mitinhaber der hiesigen Firma „Gebrüder Gigas“, ist am 19. September 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Nudolph Trompke** zu Kempen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 19. October 1881, Anmeldefrist bis 1. November 1881 ein- schließlich.  
 Erste Gläubiger-Versammlung am 4. October 1881. Allgemeiner Prüfungstermin den 18. November 1881.  
**Kgl. Amts-Gericht zu Kempen, Provinz Posen,**  
 den 19. September 1881.  
 Beglaubigt:  
 Zeller,  
 Gerichtsschreiber.

**Bekanntmachung.**  
 Zur Verpachtung des **Strassen- dingers und der Schorreide**, welche auf der **Grüll'schen Wiese**, vor dem Sandthore, abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. April 1882 bis alt. März 1885, haben wir  
 auf **Sonnabend, den 8. October c., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,**  
 in unserem Bureau VI, Weidenstrasse Nr. 14 (Marshall), Termin anberaumt. Ebenfalls ist während der Amtsstunden die Pachtbedingungen einzusehen.  
 Breslau, den 28. Septbr. 1881.  
**Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

**Bacante Lehrerstelle.**  
 An der unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schule zu Ober-Langenau soll die mit 900 Mark Gehalt nebst freier Wohnung und Feuerung dotirte Lehrerstelle anderweit besetzt werden, und sind Ver- wendungsgesuche nebst Zeugnissen bis zum 8. October c. an uns einzureichen.  
 Grätz, den 24. Septbr. 1881.  
**Der Magistrat.**

**Holz-Verkauf.**  
 In dem Holzverkaufs-Termin zu **Niemberg**, welcher am 3. October ansteht, werden gleichzeitig 8 Stück Eichen der I., II., III. Taxklasse, in Summa mit 4,24 Festmeter zum Verkauf gestellt. Dieselben lagern im Heider Döwis im Schlage umweit der Schwedenschanze und können dort jederzeit besichtigt werden. [5301]  
**Niemberg,**  
 den 26. September 1881.  
**Der Oberförster.**

**Orgel**  
 in hiesiger Kirche, mit Benutzung der brauchbaren Theile der alten Orgel, haben wir Termin zur Vergebung an den Mindestfordernden  
 auf **Sonntag, d. 16. October c., Nachmittags 2 Uhr,**  
 in hiesiger Schule anberaumt, wozu wir Lieferungs-lustige einladen. Kosten- anschlag (1681 Mark), nähere Bedin- gungen, sowie die Theile der alten Orgel können im Termin oder vorher im hies. Pfarrhause eingesehen werden.  
 Medewitz bei Wansin,  
 den 26. September 1881.  
**Patronat und Gemeinde-Kirchenrath.**  
**Pianinos u. Flügel**  
 empfiehlt billigt, auch gebrauchte, **P. F. Welzel, Pianofortefabrik,**  
 Alexanderstrasse 3. [5267]

**Heute**  
 Vormittags 10 1/2 Uhr,  
 findet statt [3187]  
**Schweidnigerstr. 2**  
 die  
**Auction**  
 über 101 Stück  
**Oelgemälde,**  
 welche  
**à tout prix**  
 verkauft werden durch den  
 Königl. Auctions-Commissar  
**G. Hausfelder.**

(Eingefandt.) [5293]  
**Dortmunder Union**  
 6% Stamm-Prioritäten  
**125 0/0**

Wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist endlich Aussicht vorhanden, dass die Eisenindustrie einen dauernden Aufschwung nimmt, vor Allem die „Dortmunder Union“, dies groß- artigste und bestverwaltete Eisen- und Stahl-Werk in Europa. Die Besitzer der Stamm-Prioritäten dürfen künftig, wenn Ruhe und Frieden im Lande bleiben, mit Sicherheit auf eine hohe Verzinsung ihres Capitals rechnen. Der jetzige Pari-Cours ist deshalb der Sachlage nicht entsprechend und wird zweifellos in kurzer Zeit mindestens die obige Ziffer erreichen.

15,000 Mark sind am 1. Jan. a. f. gegen eine pupillar. sichere Hypothek zu vergeben. Offerten B. H. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3219]  
 Eine Dame, Anfang 40er Jahre, Besitzerin eines Vermögens v. 22,000 Thaler, ev. sucht wegen Mangel an Herrenbekanntsch. sich zu verheirathen. Höhere Beamte, welche Verzensbildung besitzen und sich ein häusliches Glück gründen wollen, können ihre Adresse vertrauensw. in der Exp. des **Fauerschen Stadtbl.** in Jauer bis Ende Septbr. abgeh. Discret. Ehrenf. Agenten verb. Photogr. erwünscht.

**Heiraths-Gesuch.**  
 Ein Wittw., akademisch geb., 30 J. alt, 2 Kinder, Zub. eines Geh. mit jährl. Eink. von über 6000 Mk., w. sich mit einer geb. nicht unermög. Dame zu verb. Zuschriften bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub N. 82. [5277]  
 Ein thätiges, holländisches Com- missions-Gesuch mit 12-Referenzen, welches feinste Verbindungen für den Verkauf von [4458]

**Kartoffeln**  
 in Holland und England befiht, erucht deutsche Händler um gefällige Aufgabe ihrer Adressen sub Litt. B. B. 100 Annoncen-Bureau von Nygh & von Dittmar, Rotterdam.

**Vertreter-Gesuch.**  
 Eine leistungsfähige ältere Anna-berger Epizhen- und Posamenten-Fabri- kucht für Breslau einen thätigen Vertreter, der zugleich größere Pläze der Provinz regelmäßig bereist. Offerten mit Referenzen unter O. O. Nr. 254 postlagernd franco Annaberg Sachsen erbeten. [5269]

**Epilepsie,**  
 Krampf- und Nerven- leibende, alle welche sich für diese Krankheiten in- teressiren und sichere Hülfen suchen, mögen sich vertrauensvoll die Pro- schüre des Dr. Boas, Specialist, für Krampf- und Nervenleiden, verschaffen. Gratis und franco zu beziehen nur durch Herrn **Parlaghy,**  
**München, 39 Bayerstrasse.**

**Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**  
 auch in ganz veralteten Fällen, schnelle u. sichere Hilfe, ebenso für **Frauenkrankheiten**  
 bei **R. Dehn,**  
 Breitestrasse 49, 1. Et.  
 Sprechst. von 8 bis 10 Uhr. 9 u. Auswärts brieflich. [3189]

**Französisches Externat.**  
 Nachdem ich mich eine Reihe von Jahren in der französischen Schweiz aufgehalten habe, um die französische Sprache gründlich zu studiren, beab- sichtige ich in hiesiger Stadt ein **französisches Externat** zu er- richten. Diejenigen, welche das Französische bei mir erlernen wollen, werden je nach Altersstufe und Vorbildung zu verschiedenen Abtheilungen vereinigt. Für die reifere Jugend und die Erwachsenen erstreckt sich der Unterricht auf folgende Fächer:  
 Grammatik in Verbindung mit Composition — Conversation — Lecture und Recitation — Französische Literatur — Französische Geschichte.  
 Jeder Gegenstand wird von dem anderen unabhängig behandelt; für Diejenigen, welche sich an sämmtlichen Gegenständen betheiligen, findet eine Preisermäßigung statt. [3042]  
 Kleineren Kindern, Knaben sowie Mädchen, werden durch französischen An- schauungsunterricht die ersten Elemente der Sprache eingeprägt. Für Alle, welche eine öffentliche Schule besuchen, werden die Stunden Nachmittags ge- legt.  
 Gewünschte Auskunft zu ertheilen werden die Güte haben die Herren **Schulrath Thiel, Senior Treblin, Dr. Schmiedler, Director Heine, Geh. Commerzienrath Fromberg, Landgr. Dir. Witte.**  
 Sprechstunden täglich zwischen 11—1 Uhr  
 Bahnhofstrasse 2 III. **Meta Weiss.**

**In meiner Vorbereitungsanstalt**  
 für das Einj.-Freiw., das Primaner- u. das Jahrb.-Examen werden Anmel- dungen für die Tages- u. Abend-Curse des Winter-Semesters angenommen u. auf Wunsch Pension gewährt. [2404] **Dr. Schummel, Dominikanerpl. 2.**

**Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,**  
 Vorwerkstrasse Nr. 10, im königlichen Gehamt. [4790]  
 Anmeldungen nimmt täglich von 12—2 Uhr entgegen  
 Prospekte gratis. **Dora Mundt.**

**Schlesische Lebensversicherungs- Actien-Gesellschaft.**  
 In Gemäßheit des § 23 des Statuts bringen wir hiermit zur öffent- lichen Kenntniss, dass wir an Stelle des verstorbenen General-Directors, **Herrn Hermann Heller,** den bisherigen stellvertretenden Director der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck, [5288]

**Herrn L. Rüdiger,**  
 zum General-Director unserer Gesellschaft ernannt haben.  
 Breslau, den 1. September 1881.  
**Schlesische Lebensversicherungs- Actien-Gesellschaft.**  
**Der Verwaltungsrath.**

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
 Der mit dem 1. October c. in Kraft tretende neue Local-Güter-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn kann nunmehr bei unseren Stations-Kassen zum Preise von 1,50 Mark incl. der allgemeinen Kilometer-Tarif-Tabelle und von 1 Mark excl. dieser, bezogen werden. [5311]  
 Breslau, den 22. September 1881.

**Königliche Direction.**

**Rumanisch-Galizisch-Deutscher Getreide-Verkehr.**  
 Mit dem 1. October d. J. tritt zu den reglementarischen und Tarif-Be- stimmungen des Rumanisch-Galizisch-Deutschen Getreide-Tarifs (Theil I) ein zweiter Nachtrag, sowie zu dem  
 Tarifheft 1 ein siebenter Nachtrag,  
 " 2 ein zweiter "  
 " 3 ein sechster "  
 " 4 ein vierter "  
 in Kraft.  
 Exemplare der Nachträge, welche u. A. Ergänzungen und Aenderungen der Zufahlsbestimmungen zu dem Betriebs-Reglement, die Einführung des Reexpedition auf der Station Suczawa, sowie die Aufnahme der Stationen Krasne der Galizischen Carl-Ludwig-Bahn und Alt-Chemnitz der Königlich Sächsischen Staatsbahn mit directen Tariffahen für Getreide, Hülsenfrüchte, Delfamen, Mais und Mahlprodukte enthalten, sind auf den Verband- Stationen käuflich zu haben.  
 Breslau, den 22. September 1881.  
**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**  
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Bekanntmachung.**  
 Dem unterfertigten Amte ist zur Kenntniss gekommen, dass in den Re- staurationen  
**zum Stadtschreiberkeller in Liegnitz**  
 und  
**zum weißen Roß in Hirschberg i. Schles.**  
 Bier unter der Bezeichnung  
**„Münchener Hofbräu“**  
 verkauft wird.  
 Zur Aufklärung des Publikums wird hiermit bekannt gegeben, dass die genannten Restaurationen Bier aus dem könig- lichen Hofbräuhause München nicht beziehen, noch je bezogen haben, und dass der einzelnen auswärtigen Restaurationen übertragene Ausschank des Münchener Hofbräuhausbieres jedesmal in den einschlägigen Localblättern veröffentlicht wird.  
 Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass Spunde und Zapfen der Gebinde, in welchen auswärtige Restaurationen Hofbräuhausbier be- ziehen, mit der im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ Nr. 303 pro 1879 veröffent- lichten Schutzmarke des königlichen Hofbräuhauses München  
**„Krone mit HB“**  
 versehen sind.  
 Am 15. September 1881.  
**Königl. Hofbrauamt München.**  
 (L. S.) **Staubwasser.**

**Bekanntmachung.**  
 Das in unserem Firmen-Register laufende Nr. 19 eingetragene Handels- Geschäft  
**C. A. Lassmann**  
 zu Lauban ist nach dem Tode des Kaufmanns **Carl August Lassmann** zu Lauban in Folge Erbauseinander- setzung auf den Kaufmann **Gustav Lassmann** in Lauban übergegangen, welcher dasselbe unter der unverän- derten Firma fortsetzt, weshalb die Firma Nr. 19 gelöscht und unter Nr. 292 für den Kaufmann **Gustav Las- mann** zu Lauban in unserm Firmen- Register heute eingetragen worden ist.  
 Lauban, den 24. September 1881.  
**Königliches Amts-Gericht.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die von der Firma [5284]  
**C. A. Lassmann**  
 zu Lauban dem Kaufmann **Carl Gustav Lassmann** zu Lauban ertheilte Procura ist erloschen und ist dies in unserm Procuren-Register Nr. 36 heute eingetragen worden.  
 Lauban, den 24. September 1881.  
**Königliches Amts-Gericht.**  
**Bekanntmachung.**  
 Verkauf von kassirten Acten.  
 Im Auftrage des königlichen Amts- gerichts werde ich [5282]  
**Montag, den 3. October 1881, Vormittags 10 Uhr,**  
 in dem Auctionslocale des hiesigen Amtsgerichts ungefähr  
 4687 Kg. Maculatur zum freien Gebrauch,  
 637 Kg. Maculatur zum Einstampfen, 1050 Kg. Actenbedeck und Rüden, 437 Kg. Bücher, Fäden, Zeitschriften und sonstige Druckfachen, sowie eine Partie ausstangirter Inventariensätze, darunter 48 Stück Leuchter von Messing und Bücher  
 im Wege der Auction meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
 Breslau, den 26. September 1881.  
**J. A. Proß, Gerichtssch. Actuar.**  
**Arztl. Hülfen für Geschlechts- kranke.** Katha- rinenstr. 2. **Killer,** 38jähr. Prag. Sprechst. v. 7—4 Uhr. Ausw. briefl.

Vortheilhafte Gutskäufe u. Pachtungen jeder Größe u. Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt Feodor Schmidt, Inowracław, Pr. Posen.

**Gasthof.**  
Ein sehr belebter, neu erbaunter Gasthof mit 17 Schül. Feld, in einem großen Hof mit 30 Jahren im besten Gange bestehendes  
**Mode-, Tuch-, Kurz- und Confections-Geschäft** unter günstigen Bedingungen fort zu verkaufen. [5294]  
Offert. unter K. 23 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

**Pferd- u. Wagenverkauf.**  
1 eleg. Coupé, 1 leichte Halbhaife und 1 Selbstfahrwagen für 250 Mark, ein komplettes Reitzeug, sowie ein Pferd, 5 1/2 gr., 7jähr., rothbr. Stute, breit u. kräftig, für jeden Zweck verwendbar, preiswerth zu verkaufen. Feldstr. 14a. Näh. 1. St. [5310]

**F. Landsberger,**  
Schneidmesterstr. 8,  
Eingang Schloßhofe, [4658]  
empfiehlt eleg. garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Knaben-Filzhüte, Trauerhüte zu auffallend billigen Preisen. Filzhüte werden modernisiert und garnirt.

**Porzellan-Thürschilder.**  
Emaille-Schilder, auch für Schulblenden.  
**Wasserschilder.**  
Leuchtschilder. [3133]  
Klosterstr. 1, am Stadtgraben.

**Für 200 Mark**  
ein fast neuer eiserner Geldschrank (Fabrikat von Bröck) zu verkaufen. Ring 1, 1. Etage. [3214]

**Spiegelscheiben**  
werden für 2 Schaufenster gesucht. Blücherplatz 19, im Laden. [3216]

**Eine Destillations-Einrichtung u. Liqueurgebinde** kaufen [3209]  
A. Streckenbach & Heinemann.

**Frühes Hirschfleisch,**  
Pfund 25 bis 60 Pf., Rebhühner, Stück 70 bis 90 Pf., Haten billigt empfiehlt G. Pelz, Ring 60. [3211]

**21 Pf.**  
der Liter Petroleum,  
39 Pf.  
das Pack Stearin-Kerzen, bei 10 Pack billiger,  
70 Pf.  
das Pfund Campina-Kaffee, gebr. 85 Pf., [3172]  
95 Pf.  
das Pfund g. Java-Kaffee, gebr. 1 Mark 20 Pf.  
**Oswald Blumensaat,**  
Neufähr 12, Ecke Weißerbergstr.

**Feine Bonbons,**  
Kofen-, Malz-, Cibijs- u. c., a. Pfd. 60 Pf., empfiehlt  
**S. Crzellitzer,**  
Antonienstraße Nr. 3.

**Lebende**  
**Hummern,**  
Forellen, Aale,  
Karpfen, Schleien,  
frischen  
Lachs, Zander,  
Steinbutten, Hechte,  
Seezungen,  
Austern,  
Astr. Caviar,  
Teltow-Rübchen,  
Gervais, Camembert,  
Roquefort, Neuschatteler,  
Chester-Eidamer, Kräuter-,  
Emmentaler, Parmesan-,  
Olmützer, russ. Steppen-,  
Limburger Käse  
empfiehlt [3205]  
**E. Huhndorf,**  
Schmiedebrücke 21.

**Grünberger Weintrauben**  
versende ich in diesem Jahre 10 Pfd. Brutto 3 M. 50 Pf. franco. Cur-anleitung von Herrn Geh. Rath und Medicinal-Rath Dr. Wolf gratis.  
Grünberg i. Schl. [5303]  
Ed. Köhler, Weinbergsbesitzer.

**Weintrauben,**  
Apfel, Birnen, Wallnüsse, Pfäumen und anderes Obst edler Sorte versende ich franco nach ganz Deutschland in Körben zu 10 Pfd. gegen Nachnahme von M. 3 1/2  
Ludwig Haas  
in Goya (Mähren). [5319]

**Speisefartoffeln,**  
150 Pfund zu 3 Mark liefert das Wirtschafts-Amt Klein-Zichanitz frei Breslau ins Haus. [5251]

**Stellen - Anerbieten und Gesuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.  
Für mein Pussgeschäft suche ich zu sofortigem Antritt eine selbstständig arbeitende [5193]

**Directrice,**  
welche mit feineren Bucharbeiten vertraut ist. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbittet.  
Fr. Hammerlein in Sprottau.

**Puvarbeiterinnen**  
werden gesucht. [3223]  
**J. Schäffer,**  
Schneidmesterstr. Nr. 1.

Für eine junge Dame, von angenehmem Aussehen, die beste Referenzen über mehrjährige Thätigkeit als  
**Verkäuferin**  
in einem Modewaren- u. Confections-Geschäft begehrt, außerdem mit Umlagerung von Confection vertraut ist, wird bald Stellung gesucht.  
Offerten unter A. B. 87 bittet man an die Exped. der Bresl. Zeitung zu senden. [5316]

**Ein rout. Buchhalter** mit vorzüglicher Handschrift sucht Nebenbeschäftigung. Adressen erbeten an Seidel, Friedr. Wilhelmstr. 58b. [3177]

**gewandter Reisender,**  
gelernter Materialist, welcher Schleißen und Rosen längere Zeit bereist, findet in altem Fabrikgeschäft als solcher dauernde Stellung, Antritt gleich oder bis 1. Januar. Gefällige Adressen mit curriculum vitae bei Rudolf Mosse, Berlin, SW. erbeten sub J. T. 6060.

**Ein tüchtiger Spirituosen-Reisender** (Nachmann) sucht per 1. Octbr. cr. eine Reiseleitung. Gef. Off. u. Z. 4 hauptpostlagernd erbeten. [3229]

**Ein junger Kaufmann** mit praktischen Erfahrungen sucht eine geeignete Stellung zur Führung einer Filiale oder als Reisender, ev. würde derselbe auch die Leitung einer Delegation mit Beihilfe übernehmen. Gef. Offerten unter H. W. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3231]

**Ein tüchtiger Verkäufer** von angenehmem Aussehen und ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, werden per 1. October zu engagirt gesucht. Persönliche Vorstellung unbedingt erforderlich. [5292]  
**Damen - Mäntel - Fabrik**  
**E. Breslauer.**

**Verkäufer - Gesuch.**  
Für meine Modewaren- und Tuchhandlung, verbunden mit Herren- und Damen-Confection, suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der tüchtiger Verkäufer sein muß. Nur solche, denen Prima-Referenzen zur Seite stehen, wollen Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie mir zugehen lassen. [5274]  
**A. Schwerin,**  
Sainau in Schlesien.

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen jungen Mann als Verkäufer am Lager. Nur persönliche Bewerbungen werden berücksichtigt. [3197]  
**Hoff & Schleifinger.**

Für mein Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen  
**flotten Verkäufer,**  
mosaisch, der poln. Sprache mächtig.  
J. Heilborn, Cotel 26.

**Ein tüchtiger Verkäufer in Herren-Garderobe**  
melde sich bei [3207]  
**Gebr. Meister.**

**Ein tüchtigen Verkäufer,**  
Brande vertraut, sucht [3230]  
**A. Goldberger,** Neufähr 13, Papier-Handlung en gros & en détail.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [5265]  
**Jacob Schindler,** Ratibor.

**Wir suchen einen Lager-Commis,**  
welcher die Weißwaaren-Branchen genau kennt, zum baldigen Antritt. Schriftliche Offerten bei [3206]  
Breslau. **Cohn & Schreuer.**

**Ein Commis,**  
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, der die Correspondenz und einfache Buchführung versteht, findet in meinem Modewaren-Geschäft per 1. October c. bei hohem Gehalt dauernde Stellung. [5266]  
**S. Fischer jr. in Kattowitz.**

Für mein Tuch- und Modewaren-Geschäft suche einen Commis, tüchtigen Verkäufer, möglichst bald. [3199]  
**Bernhard Cohn, Oppeln.**

**Ich suche zum sofortigen Antritt einen Commis.**  
Heinrich Leisiger, [5302]  
Lissa, H. P., Manufactur- und Modewaren-Handlung.

**Gesucht**  
ein in dem Expeditions-Geschäft sehr bewandeter Commis. Offerten unter M. 4 Central-Annoncen-Bureau Carlstraße 1. [5306]

**Ein Commis,**  
Spezialist, now actib, mit besten Referenzen, der poln. Sprache sowie der Buchf. mächtig, sucht p. 1. Novbr. cr. auf Wunsch auch eher, dauernd. Engagement, gleichviel welcher Branche. Auch würde derselbe ein Zweiggeschäft zur selbstständ. Leitung übernehmen. Caution vorhanden. Gef. Off. sub. S. 84 Exp. d. Bresl. Ztg. [3221]

In meinem Colonial-Engros-Geschäft findet ein Commis (flotter Expedient) per sofort oder 1. October cr. ab Stellung. [3208]  
**M. L. Brenner,** Gletwitz.

**Ein junger Mann,** in der Leinwand- u. Wäsche-Branchen vollständig bekannt, mit guten Empfehlungen, findet in meinem Geschäft baldig Stellung. [3131]  
**Jacob Perfer, Glogau,** Leinen- und Wäsche-Magazin.

**Ein Destillateur,** [5300]  
welcher schon gereist, jetzt vom Militär entlassen, sucht zur weiteren Ausbildung p. 1. October c. Stellung als Volontair bei freier Station. Gef. Off. sub H. 50 postl. Trebnitz.

**Ein Kürschnergehilfe auf Futter-**  
arbeit findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. [3201]  
**Jaitner,** Weidenstraße, am Christophoriplatz.

**Ein Bureauvorsteher,**  
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. November Stellung bei einem Rechtsanw. in Oberschlesien. Meldungen mit Abschrift der Zeugn. Ratibor postlagernd sub J. L. 13. [4622]

**Ein Ziegelmeister,**  
über 15 Jahre in derselben Stellung, sucht vom 1. Januar k. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Offerten an Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau. [5167]

**Ein Dominal-Stellmacher,** sehr gewandt im Maschinen- u. Mühlenbau, hauptsächlich in Dreschmaschinen- u. Locomobil-Reparaturen, i. gleich oder zu Weihnachten Stell. zu erf. bei Lindner, Ring 27 in Janer.

Für mein Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft suche bei freier Station und unter guten Bedingungen einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [5313]  
**J. Girsch in Guben.**

**Ein junger Mann,** mit guter Schulbildung, aus anständiger Familie, findet in einem Engros- und Detail-Geschäft per sofort als  
**Lehrling**  
Stellung. Offerten franco an die Exped. des Sorauer Wochenblattes in Sorau N. L. [5295]

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für meine Modewaren- und Tuchhandlung, verbunden mit Herren- und Damen-Confection, suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling. Nur Knaben aus achtbarer Familie und mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wollen ihre selbstgeschriebenen Offerten ein-senden. [5273]  
**A. Schwerin,** Sainau in Schlesien.

**Einen Lehrling**  
M. A. Engel, [3194]  
Ring 7.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für ein Manufactur- u. Weibwaaren-Geschäft der Provinz wird ein Lehrling gesucht. Offerten an **Joseph Pineus, Zarnowitz.** [3191]

Für mein Manufactur-, Modewaren- u. Leinen-Geschäft suche einen Sohn achtbarer Eltern, jedoch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als  
**Lehrling**  
zum sofortigen Antritt. [5270]  
**Gr. Glogau, J. Bornstein.**

**Nicolai-Stadtgraben Nr. 24**  
ist die zweite Etage, 7 Zimmer nebst Beigelaß, zum Preise von 800 Thlr. pro anno zu vermieten und 1. October zu beziehen. Auch ist ebendasselbe Stallung für 2 Pferde und Wagenremise. Näheres im Comptoir, parterre. [3156]

Für mein Habern- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling. [5308]  
**Dels.** A. Nathan.

**Vermietungen und Miethgesuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.  
**Eine elegant möblierte Wohnung** von 2 Zimmern, im Innern der Stadt, wird möglichst bald zu miethen gesucht. Offerten abzugeben bei **E. Morgenstern,** Ohlauerstrasse 15. [5286]

**Treiburgerstraße 20**  
ein Laden sofort zu verm. [5309]

**3 Stuben, Küche u. Lesingstraße 9**  
die 1. Etage für 360 Thlr. zu verm. [5328]  
**Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26**  
1. u. 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entr. u. Cloj., ren., sof. od. sp. z. v. herrschaftlicher 3. St., 9 gr. Zimm., wober 2 Säle, ferner 2 Küchen, 3 Cab., viel Zubehör, auch getheilt, Ofen f. 700 Thaler beziehb. [3157]

**Zuversichtsprag 7**  
herrschaftlicher 3. St., 9 gr. Zimm., wober 2 Säle, ferner 2 Küchen, 3 Cab., viel Zubehör, auch getheilt, Ofen f. 700 Thaler beziehb. [3157]

**Kiemerzeile 19**  
sind kleine Wohnungen, Werkstat., Comptoirs, Keller per 1. October wegen Geschäftsvergrößerung sehr billig zu vermieten. [4313]  
Näheres 1. Etage daselbst.

**Sunkernstraße 3**  
ist der erste Stock zu vermieten und event. bald zu beziehen. [3141]  
Näheres im Comptoir parterre.

**Wegen Verlegung der Bureau der Stadt Wasserwerke** sind per 1sten Januar Weidenbamm 2 einige preiswürdige Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche u. c. zu verm. [5044]  
Jof. Pohl, Expediteur.

**Neuschefstraße Nr. 2,**  
dicht am Blücherplatz, ist die erste Etage, ein Geschäftslocal mit großem Schaufenster, für 1000 Mk. per sofort zu vermieten. Näheres daselbst und Telegraphenstr. 8, part. [4933]

**Ein eleganter Laden**  
m. gr. Schaufenst. Nicolaitstr. 18/19 z. v. [5305]  
**Albrechtsstr. 11**  
ein Laden zu verm. Näh. Schweidnitzer Stadtgrab. 17, Hof part. [3071]

**1 großer Pferdestall**  
Neuschefstraße 45 zu verm. [3227]  
**Bunzlau.**  
Großer, eleganter Laden in bester Lage am Ringe preiswerth zu vermieten. [5229] A. Sarafon.

**Breslauer Börse vom 28. September 1881.**

**Amtliche Course.** (Course von 11—12 1/4 Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reicha.-Anleihe	4	101,20 bz
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,80 B
do. cons. Anl.	4	101,20 B
do. 1880 Skripts	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,70 bz
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Städt.-Obl.	4	100,75 bzB
Schl. Präm. altl.	3 1/2	93,25/35 bzB
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A...	3 1/2	—
do. altl. ....	4	100,75 B
do. Lit. A...	4	100,20 bz
do. do. ....	4 1/2	101,50/60 bzB
do. (Rustical).	4	I. 100,15 bz
do. do. ....	4 1/2	101,75 B
do. Lit. C...	4	I. —
do. do. ....	4	II. 100,15 bz
do. do. ....	4 1/2	101,60/65 bzG
do. Lit. B...	3 1/2	—
do. do. ....	4	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	100,10/100,05 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,10 bzG
do. Posener	4	100,40 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 bzG
do. do. ....	4 1/2	105,75 bz
do. do. ....	5	104,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 B
do. do. ....	4 1/2	104,25 B

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	81,90 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,00 G
do. Pap.-Rent.	4 1/2	66,50 G
do. do. ....	5	81,60 G
do. Loose 1860	5	125,75 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,10/15 bz
do. do. ....	4	79,00 bz
do. Pap.-Rente	5	78,00 G
Pohn. Lign.-Pfd.	4	57,40 bz
do. Pfandbr.	5	66,20 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,00 B
do. 1880 do.	4	75,35/40 bz
Orient-AnlEmi.	5	61,60 G
do. do. II.	5	61,70 G
do. do. III.	5	61,50 bzG
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bzB
Rumän. Oblig.	6	103,10/25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.		
Br.-Schw.-Frb.	4	102,75 B
Obschl. ACDE.	3 1/2	104,75/85 bzG
do. B. ....	3 1/2	104,75
Br.-Warsch. StP.	5	1 1/2
Pos.-Kreuzburg.	4	0 17,80 B
do. St.-Prior.	4	2 3/4 63,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 167,25 B
do. St.-Prior.	5	7 1/2 163,50 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger ....	4	99,65 bz
do. ....	4 1/2	102,25 bz
do. Lit. G.	4 1/2	102,25 bz
do. Lit. H.	4 1/2	102,25 bz
do. Lit. J.	4 1/2	102,25 bz
do. Lit. K.	4 1/2	102,25 bz
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 G
do. 1873	4	100,00 G
do. Lit. F.	4 1/2	102,75 G
do. Lit. G.	4 1/2	102,75 G
do. Lit. H.	4 1/2	102,85 G
do. 1874	4 1/2	104,00 B
do. 1879	4 1/2	105,00 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	103,50 G
R.-Oder-Ufer	4 1/2	103,00 G
Oels-Gnes. Prior.	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 28. September.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 168,35 B
do. do. ....	3	2M. 167,10 B
London 1 L. Strl.	4	kS. 20,40 bz
do. do. ....	4	3M. 20,24 B
Paris 100 Fres.	4	kS. 80,45 G
do. do. ....	4	2M. —
Petersburg ....	6	3W. 217,50 bz
Warsch. 100 R.	6	8T. 217,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS. 172,70 bz
do. do. ....	4	2M. 171,70 bz
Bank-Discont	5	pCt. —
Lombard-Zinsfuss	6	pCt. —

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Carl-Ludw.-B.	4	7 1/2
Lombarden	4	0
Oest.-Franz. Stb.	4	0
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2
Kasch.-Oderbg.	5	—
do. Prior.	5	—
Krak.-Oberschl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mähr. Schl. Ctr. Pr.	fr.	—

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 103,25 bzG
do. Wechs.-B.	4	6 111,00 G
D. Reichsbank	4 1/2	6 —
Sch. Bankverein	4	6 113,35/50 bz
do. Bodencrd.	4	6 113,00 B
Oesterr. Credit	4	11 1/4

Fremde Valuten.		
Oest. W. 100 Fl.	—	173,15 bzG
Russ. Bankn. 100 R.	—	218,50 bzG

Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 122,00 bzG
do. Act. Bräuer.	4	0 14,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Baubank.	4	0 —
do. Spiritactien	4	9 —
do. Börsenact.	4	6 —
do. Wagenb.-G.	4	6 3/4 93,00 B
Donnersmarkh.	4	2 63/35,25 bz
do. Part.-Oblig.	5	— 100,00 G
Moritzhütte.	4	0 —
O.-S. Eisenb.-B.	4	0 44,00 bzB
Oppeln. Cement	4	4 1/2 —
Grosch. Cement	4	6 1/2 76,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17 —
do. Lhnsv. A. G.	fr.	7 1/2 —
do. Immobilien	4	4 1/2 —
do. Leinwand.	4	6 98,75 G
do. Zinkh.-A.	4	5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4	7 —
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6 98,00 G
Laurahütte	4	4 125,75 bzG
Ver. Oelfabr.	4	5 1/2 80,60 G
Vorwärtschütte	4	0 abgest. 44,00 bzB

**Telegraphische Witterungsberichte vom 28. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.**  
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	14	OND 2	bedeckt.	
Aberdeen	768	6	WSW 1	halb bedeckt.	
Christianfund	764	10	S 1	Regen.	
Kopenhagen	767	11	SD 2	wolfig.	
Stockholm	770	9	S 2	bedeckt.	
Haparanda	765	9	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	773	6	S 1	bedeckt.	
Moskau	776	1	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	15	SW 3	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	769	11	D 2	wolkenlos.	
Helser	768	13	NW 1	heiter.	
Sylt	767	11	N 2	heiter.	Früh Thau.
Hamburg	767	9	W 1	Regen.	Neblich.
Swinemünde	767	8	SD 2	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	770	6	SW 2	wolfig.	Nachts Reif.
Memel	770	9	SD 2	bedeckt.	See ruhig.
Paris	769	8	still.	Dunst.	
Münster	768	9	W 1	Dunst.	
Karlsruhe	768	10	SW 1	Nebel.	
Wiesbaden	768	12	ND 1	Regen.	Nachm. Regen.
München	767	9	SW 2	Dunst.	
Wipzig	766	11	W 3	Regen.	Früh Nebel.
Berlin	766	8	D 1	wolfig.	
Mien	767	6	still.	wolkenlos.	
Wieslau	767	4	ND 1	halb bedeckt.	
de b'Alip	767	12	W 5	halb bedeckt.	
Wieslau	765	18	ND 2	bedeckt.	
Wieslau	767	19	W 4	bedeckt.	